

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Hauptpoststelle
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 115.

Freitag, 21. Mai 1915, abends.

68. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme des Sonn- und Festtages. Sonntagslicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiser. Postkarten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Vereinabkommen werden angenommen. Angeliegen-Ausnahme für die Nummer des Ausgabekataloges bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr. Preis für die kleingeschrankte 43 mm breite Postkarte 18 Pf. (Reiselpreis 12 Pf.) Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Rotationssatz und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 52. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

Brotmarkenausgabe.

Die Ausgabe der auf die Zeit vom 24. Mai bis mit 6. Juni gültigen Brotmarken (von grauem Papier hergestellt) erfolgt **Sonnabend**, den 22. Mai 1915, von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 1 Uhr in den auf der Ausweiskarte angegebenen Ausgabestellen.

Die bis mit Sonntag, den 23. Mai gültigen Brotmarken sind, soweit sie vorauftäglich bis dahin nicht gebraucht werden, bei der Empfangnahme der neuen Marken zurückzugeben.

Wir weisen hierbei nochmals darauf hin, daß am Sonnabend und Sonntag noch kein Brot, Weißbrot, Zwieback oder Mehl gegen neue (graue) Marken entnommen bzw. abgegeben werden darf. Zu widerhandlungen werden Bestrafung nach sich ziehen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 20. Mai 1915.

Nr. 10 des Gesetz- und Verordnungsbüchleins für das Königreich Sachsen vom Jahre 1915, sowie Nr. 47–58 des Reichsgesetzbüchleins vom Jahre 1915 sind hier eingegangen und können in der Rathausbibliothek eingesehen werden.

Der Inhalt der Blätter ist aus dem Anschlage im Fünf des Rathauses erschließlich.
Der Rat der Stadt Riesa, am 19. Mai 1915.

Brotmarkenausgabe in Gröba.

Die Brot- und Mehlmärkte auf die Zeit vom 24. Mai bis 6. Juni sind des Pfingstfestes wegen bereit.

Sonnabend, den 22. Mai 1915 nachmittags 5 bis 7 Uhr in den am 27. Februar 1915 bekannt gemachten und auf den Ausweiskarten verzeichneten Ausgabestellen abzuholen. Die Ausgabe der Brotmarken erfolgt nur gegen Vorlegung der Ausweiskarten. Die Brotmarken haben erst von Montag, den 24. Mai an Geltung.

Gröba, am 20. Mai 1915.

Der Gemeindevorstand.

Deutschliches und Sächsisches.

Riesa, den 21. Mai 1915.

— Aus Anlaß des bevorstehenden Geburtstages Sr. Majestät des Königs fanden heute vormittag in den hiesigen Schulen Feiern statt. Es gingen uns hierüber nachstehende Berichte zu:

Hoher Anordnung folge stand heute im Realprogramm mit Realschule die Vorfeier des Geburtstags Sr. Majestät des Königs statt. Herr Realprogramm- und Oberlehrer Jonschke hielt die Festrede über das Heerwesen Österreich-Ungarns. Er begann mit dem Hinweis darauf, daß der Krieg ein Naturgesetz sei. Unaufdringlich ist sein Wesen, an ihm geht der Wechsel der Jahrhunderie spurlos vorüber. Wohl aber verändert sich die Heere. Das Heerwesen eines Volkes spiegelt die Fortschritte der Technik wieder. Der Redner schilderte hierauf eingehend die Organisation des Österreichisch-ungarischen Heeres, die in vielem der unseres Heeres ähnlich ist; speziell österreichisch ist die Einrichtung der Landwehr, in die Wehrpflichtige unmittelbar eingereiht werden. Diese Landwehr steht nicht wie die gemeinsame I. und II. Armee unter dem Reichskriegsministerium, sondern die cisleithanische und die ungarische Landwehr (Honvéd) unterstehen getrennt dem Landesverteidigungs- bzw. Honvédministerium. Der Redner widmete der Züchtigkeit der verbündeten Armeen, besonders der Kavallerie, Feldartillerie und den Pionieren warmes Lob und hob besonders hervor, daß die Armee in der vielseitigen Doppelmonarchie der Faktor des Zusammenhaltes sei, wodurch die Liebe zum ganzen großen Vaterlande anerzogen werde. Mit einem Segenswunsche für den König und für die blutige Kriegsarbeit der tapferen Verbündeten Heere schloß der Redner. Vor der Festrede erklang, am Flügel und vom Violinchor der Schillerschule begleitet, mächtig der Ob. Grieß'sche Psalm für das Vaterland, vorgetragen vom Schülchor; Della-mation eines Sachenliedes, das von Grillparzer umgedichteter Gott erhalten und zweier in diesem Kriege entstandenen Gedichte (Zur Fahne! von R. Vollmer und Österreichisches Reiterlied von Rückemann) vervollständigten den tiefen Eindruck der vaterländischen Feier.

Um 1/2 Uhr heute vormittag stand in der Turnhalle der Knabenschule eine Vorfeier des Geburtstags Sr. Maj. König Friedrich August statt. Umrahmt von anpassenden Dichtungen rühmte Herr Oberlehrer Hofmann, der die Festansprache übernommen hatte, die deutsche Treue, die im sächsischen Gegenjahr steht zu fremdländischer Treulosigkeit und undeutschem Vertragbruch. Deutsche Mannentreue zieht sich wie ein roter Faden durch die deutsche Geschichte und bewußt sich heut' aufs neue auf den Schlachtfeldern des großen Krieges. In Treue steht Kaiser Wilhelm zu Kaiser Franz Josef, die deutschen Fürsten zum obersten Kriegsherrn und der ganzen deutschen Sache, Deutschland zum Stammverwandten Österreich. Treu halten Offiziere und Mannschaften zu einander, an den Grenzen des Heimatlandes wie in der Ferne, im Schülengraben, in den Läufen und auf dem Meere. Helden der Treue und Pflicht sind sie alle, die vor dem Feinde stehen, und so wird sich auch diesmal der Ansturm des Feinde brechen. Gewissenhaft und treu sollen auch deutsche Kinder ihre kleinen Pflichten erfüllen und sich an den Helden auf den Schlachtfeldern ein Beispiel nehmen. Treue gebührt auch dem sächsischen Landesherrn, der wie seine Vorläufer seit zu Kaiser und Reich steht und dem ganzen Königl. Hause, dessen Mitglieder teils in Reich und Glied kämpfen, teils sich der Verwundeten annehmen und die Nöte lindern, die der Krieg auch über unser Volk gebracht hat. Gott

schütze und segne unsern König und sein Haus! — Am Schluß der Feier überreichte Herr Oberlehrer Ritsche als Stellvertreter des Direktors eine Prämie aus der Wettinstiftung an einen Schüler der mittleren Knabenschule für beste Leistungen im Schreibschriften und deutschem Aufsatz.

— Vermählt wird seit dem 18. d. J. der hier wohlaufende Privatus Christian Heinrich Johann Stark, geb. am 11. Oktober 1888 in Reppich in Neuh. (Schles.). Die näheren Umstände lassen darauf schließen, daß er sich ein Geld angestanzt hat. Stark ist ungefähr 170 Centimeter groß, schmächtig, hat graues Haar, vergleichsweise kleinen Vollbart, am Unten Wein befindet sich eine große Narbe, die von einer Operation herrührt. Bekleidet ist er gewesen mit rot- und blaugestreiftem Hemd, schwarzen Rockanzug, schwargem weichen Filzhut und neuen schwarzen Schnürschuhen.

— Gefunden wurde in hiesiger Stadt ein gebrauchtes Damen-Fahrrad. Der Verluststräger kann sich in hiesiger Polizeiwache melden.

— Es wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß der in Riesa vormittags 10.42 Uhr abfahrende Personenzug nur bis Röderau verkehrt. Wöhler hatte dieser Zug in Röderau Anschluß nach Dresden, dies ist jetzt nach dem Sommerschienenplan aber nicht mehr der Fall.

— Wie und von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat die Staatsseisenbahnverwaltung für eine möglichst glatte Bewältigung des bevorstehenden Pfingstverkehrs alle Maßnahmen getroffen, die bei den jetzt sehr begrenzten Betriebsmitteln und dem sehr vermindernden Personalbestand durchführbar sind. Auf einzelnen Strecken, auf denen der jetzige Fahrplan größere Zugpausen aufweist, sollen Sonderzüge in besonderen Fahrplänen eingerichtet werden, über die das Röhre die auf den Stationen aufgehängten amtlichen Bekanntmachungen enthalten. Im übrigen ist eine große Zahl von Vor- und Nachzügen zu den regelmäßig verkehrenden Zügen vorgesehen, so daß im allgemeinen allen wirklichen Bedürfnissen des zu erwartenden gesteigerten Reiseverkehrs Rechnung getragen sein dürfte. Hierbei ist allerdings nicht zu vergessen, daß der Leistungsfähigkeit unserer Bahnen für den öffentlichen Verkehr zur Zeit durch die vielseitigen Leistungen für die Heeresverwaltung gewisse Grenzen gezogen sind und daß für den diesjährigen Pfingstverkehr außerdem noch eine sehr erhebliche Inanspruchnahme der Bahn durch einen gegenüber früheren Jahren wesentlich größeren Militärlauffahrtsverkehr eintreten wird. Wenn die von der Bahnverwaltung unter Aufsicht aller ihr noch zur Verfügung stehenden Mittel und Kräfte getroffenen Maßnahmen eine glatte Ablösung des Pfingstverkehrs erhoffen lassen, so kann auf der anderen Seite aber auch erwartet werden, daß die Reisenden diejenigen für die Eisenbahnen schwierigen Verhältnisse anerkennen und nicht zu vermeidende kleine Unbequemlichkeiten in Kauf nehmen. Insbesondere wird es nicht zu umgehen sein, daß bei starkem Verkehr sämtlich in den Zügen verfügbaren Plätze bestellt werden müssen, weil die Zahl der in den Zügen mitzuführenden Wagen durch die Betriebsvorschriften beschränkt, die Einführung weiterer Züge aber wegen des Mangels an verfügbaren Lokomotiven und Personalien nicht möglich ist.

— In der sächsischen Verlustliste Nr. 150 (ausgegeben am 20. Mai 1915), die in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme ausliegt, sind Verluste folgender Truppen verzeichnet: Infanterie-Regimenter Nr. 102, 106, 107, 108, 133, 177, 178, 179; Reserv-Infanterie-Regimenter Nr. 100, 101; Landwärts-Infanterie-Regimenter Nr. 100, 101, 102, 107; Erzgeb.-Infanterie-Regimenter Nr. 23, 24, 32, 40; Erzgeb.-In-

fanterie-Regiment Nr. 9; Landwehr-Truppe-Ersatz-Bataillon Nr. 48; Landwehr-Ersatz-Regiment Nr. 5; Landwehr-Truppe-Ersatz-Bataillon Nr. 47; Ersatz-Bataillone: Regimenter Nr. 102, 179; Landwehr-Regiment Nr. 101; Jäger-Bataillon Nr. 18; Reserv-Jäger-Bataillon Nr. 12; Ersatz-Bataillon: Jäger-Bataillon Nr. 13; Kavallerie: Kara-binier-Regiment; Ulanen Nr. 17, 21; Husaren Nr. 19, 20; Reserv-Husaren. Stappens-Formation: Gruppen-Überegrenzen-Nomine Nr. 2, XII. Armeekorps. Train: Leichte Provinzial-Kolonie Nr. 6, XII. Armeekorps; Reserv-Feld-Überegrenzen-Nomine Nr. 2, XII. Reserve-Armeekorps. — Preußische Verlustliste Nr. 223.

— Im Ministerium des Innern fand, wie die Sächsische Staatszeitung ausführt, am Mittwoch über die Frage der Landtagswahl unter dem Vorz. Sr. Erzherzog des Herrn Ministers des Inneren Grafen Bismarck v. Gotsch eine Besprechung mit einer Anzahl von Vertretern der ersten Kammer und den führenden Mitgliedern sämtlicher Parteien der zweiten Kammer statt. Der Herr Minister wies in seiner Eröffnungsrede darauf hin, daß die Notwendigkeit, von dem an sich vorgesehenen allgemeinen Landtagswahl für die Dauer des Krieges abzusehen, allgemein anerkannt werde, nicht nur weil im jetzigen Zeitpunkte alle Parteikämpfe vermieden werden müßten, sondern weil ein großer Teil der Wählerschaft infolge des Sieges an der Ausübung des Wahlrechts tatsächlich und rechtlich bestimmt sei. Man werde sich also zu einer Verlängerung des Mandate um die Dauer einer Etappe, d. i. um zwei Jahre, entschließen müssen. Bei der Einmündung, mit der von allen Parteien die Verschiebung der Wahlen gewünscht werde, schlage die Regierung vor, den ordentlichen Landtag bereits im September einzuberufen und ihm die hierauf abzuhende Gesetzesvorlage zu unterbreiten, wobei freilich als sicher vorausgesetzt werden müsse, daß die Vorschläge der Regierung von ihm angenommen würden. Sei dies irgendwie zweitbaß, so werde ein außerordentlicher Landtag tunlichst bald zu berufen sei, der dann noch rechtzeitig und mit voller Freiheit über die Verlängerung der Mandate, und zwar um zwei Jahre, entschließen lassen könne. Von Seiten des Herrn Ministers wurde daraufhin erklärt, daß die Staatsregierung die Angelegenheit in nochmalige Erwägung ziehen, aber vorauftäglich zur Einberufung eines außerordentlichen Landtags, und zwar wahrscheinlich noch in der zweiten Hälfte des Junes, berücksichtigt werde; auch wurde mehrfach geduztem Wunsche entsprechend zugestimmt, daß für die nächsten Wahlen im Jahre 1917 geeignete Maßnahmen in Vorschlag gebracht werden würden, um zu verhindern, daß sich aus den wirtschaftlichen Folgen des Krieges dem Reiche zusieht. Dagegen hat die Regierung in Aussicht gestellt, dem nächsten Landtage über ihre Stellung zu den Fragen der Volksversorgung und über die von ihr getroffenen Maßnahmen Auskunft zu geben.

— Die Gestaltung der offenen Eisenbahnwagen vollzieht sich bereits seit längerer Zeit so regelmäßig, daß Ausfälle nur noch in sehr geringem Umfang und unter besonderen Umständen eintreten. Außerdem hat sich die Gestaltung der bedeckten Wagen verbessert, nachdem der Frühjahrsdienstmittelverband im wesentlichen beendet ist. Es empfiehlt sich daher für die Betriebsbetriebe, die jetzige ruhigste Verkehrszeit zur Regelung ihrer Bedi. und zur Ergänzung und Anpassung von Vorräten nach Möglichkeit auszunutzen. Hierdurch wird die voraussichtlich im Spätsommer wieder einsetzende Zeit des stärkeren Verkehrs entlastet. Auch

fönnen durch die Ansammlung ausreichender Vorräte Verlegenheiten bei plötzlichen Verkehrsbehinderungen, mit deren Auftreten selbstverständlich nach wie vor gerechnet werden muß, sicher vermieden werden.

• Postsendungen für Fremde in Kurzorten und Sommerferien erleben oft Verzögerungen, weil die genaue Wohnungsangabe in der Aufschrift fehlt und die Postamt wegen nicht rechtzeitiger Annahme keine Auskunft geben kann. Es liegt deshalb im Interesse der Fremden selbst, daß sie sofort nach der Ankunft ihrer Wohnung der Postanstalt des Kurorts mitteilen. Zur weiteren Erleichterung und Bekleidung des Postverkehrs empfiehlt sich eine gleiche Mitteilung an alle Personen, mit denen Briefwechsel unterhalten wird, und auch an die Postanstalt am Heimatorte, damit die Wohnung auf den dort nachzuführenden Poststrecken vermerkt werden kann.

Seine Majestät der König hat am 12. Mai an seine Truppen teil anlässlich besonders glänzender Leistungen derselben folgende Telegramme gesandt, und zwar an das 7. Infanterie-Regiment König Georg Nr. 106: „Ich spreche dem Regiment meine ganz besondere Anerkennung und meinen wärmsten Dank aus für die glänzende Erfüllung der Loreto-Höhe. Das Regiment hat sich damit wert erwiesen den Höhe, den Namen eines unserer bedeutendsten Führer von 1870 und treusorgenden Soldatenkönig zu führen. Friedrich August.“ Und an das 2. Jägerbataillon Nr. 13: „Ich spreche dem Bataillon meine ganz besondere Anerkennung und meinen wärmsten Dank aus für die erneute Waffentat an der Loreto-Höhe. Meine Jäger haben immer, wo es auch war, ihre Schuldigkeit getan. Friedrich August.“

• Von jetzt ab können Pakete bis zu 10 Kilogramm an die Truppen der unter dem Befehl des Generals v. Binsingen kämpfenden „Südarmee“ über das Militärpostdepot Leipzig verankt werden. — Der Prinzipalverkehr für die übrigen im Süden (Württemberg) kämpfenden Truppen hat noch nicht zugelassen werden können. Falls jedoch darüber vorhanden sind, welche Truppenteile zur Armees des Generals von Binsingen gehören, wird empfohlen, vor der Übersendung bei dem nächsten Militärpostdepot mittels der bei jeder Postanstalt erhältlichen und unentgeltlich befindlichen grünen Doppelkarten anzufragen.

• Die Königsgesamttagung ist für die Vermehrten des deutschen Heeres, für die am 14. und 15. Mai in ganz Sachsen gesammelt wurde, hat überall schöne Ergebnisse aufzuweisen. Es liegen neben den bereits veröffentlichten noch folgende Meldungen vor: Leubnitz-Meuscha 722,41 M., Rothenburg 6712,48 M., Meuscha 296 M., Reichenbach 215,20 M., Weißig 208,28 M., Großschwabach 445,55 M., Niedereben 582,88 M., Oberleubnitz 1421,25 M., Riederlöbnitz 3070,45 M., Tschöp 414,15 M., Brodau bei Weissen 483,65 M., Mittweida 5493,77 M., Scheibenberg 1400 M., Langau 1425 M., Kirchberg 2164,87 M., Wilthen 5682,09 M., Lößnitz 291,85 M., Wilthen St. Nikolaus 374,74 M., Wilthen 84 M., Weischel 146,50 M., Bobritzsch 1000 M., Goldbach 1785,58 M., Hartmannsdorf 1188,50 M., Reichis 2560 M., Waldheim 3228,75 M., Laabsdorf 324,70 M., Stolpen 2000 M., Beuna 222,30 M., Auerbach 6365,89 M., Sebnitz 455,85 M., Buchholz 3000 M., Scheibenberg 389 M., Wilsdruff 4. B. 17842,99 M., Thumau 1. B. 280 M., Oelsnitz 1900 M.

• Dresden. Um eine neue Einnahmequelle zu schaffen, beschließt der Verein Kriegsfonds, mit Genehmigung der höchsten Behörden, auf dem Platzmarkt eine große Nachbildung seines Kreuzes aus Lindenholz zu errichten und alle diejenigen, die ein Pflock in das Kreuz einschlagen, die Hägel sollen im allgemeinen mit 1 M. das Stück durch Kriegsministerium verkaufen werden. Die Schützengesellschaft soll bereit für 50 M. das Stück erhalten, mögeln es den Wohlhabenden möglich ist, läßt einen Pflock zu wesentlich höherem Preise zu erwerben. Die durch den Verkauf der Hägel erzielten Einnahmen sollen zur Hälfte in die Kasse des Vereins Kriegsfonds fließen, die andere Hälfte jedoch den unter der Leitung des Oberbürgermeisters Geheimrat Dr. Beutler zusammengeführten Vereinen der Dresdener Kriegsorganisation zufließen.

• Dresden. Große Aufsehen erregt es in Dresden, daß das gräßliche Warenhaus Hermann Herzfeld sich gezwungen gesehen hat, beim Dresdner Amtsgericht die Verhängung des Geschäftsausfalls zu beantragen. Ein Urteil ist nicht gegeben worden. Das vor einigen Jahren auf solider Grundlage gegründete Riesen-Unternehmen erfreute sich in Konkurrenzstreitern der größten Beliebtheit und der Anerkennung zu den von der Gesellschaft eingeführten sogenannten „K. P. Z.“ war stets ein gewaltiger, so daß die Firma in den letzten drei Jahren sich stetig ausgebreitete hat und zu dem Ende einer Anzahl der benachbarten Grundstücke an der Galerien- und Petersstraße zur Entwicklung der Geschäftsstätten erweitern mußte. Diese Grundstückskäufe und die dann folgenden kostspieligen Neu- und Neubauten lasteten schwer auf der Firma. Der dann folgende Weltkrieg hat dazu den Warenkonsum nicht merklich beeinflußt, so daß die Geschäftsführung, die in Charlottenburg ein gleiches Unternehmen besitzt, in der letzten Zeit nicht mehr in der Lage war, dem Ansturm der Warenläufer zu begegnen. Es gingen fast täglich gegen 60 Pflogen bei der Firma ein. Nach bisherigen Feststellungen betrugen die Warenchäfen der Firma Hermann Herzfeld gegen 1100000 Mark, während sich die Bankschulden auf rund 1 Millionen Mark belaufen. Die Dresdner und Charlottenburger Gründüde werden auf rund 3½ Millionen Mark geschätzt, doch sind diese Gebäude zu anderen Zwecken als zu dem eines Warenhausunternehmens schwerlich zu verwenden. In dem Warenhaus wird auch eine Fleischerei von bedeutendem Umfang betrieben, die dem Fleischereigewerbe eine große Konkurrenz bereitet. Ob es der Geschäftsführung gelungen wird, die Schwierigkeiten hier zu meiden, muß abgewartet werden. Die verfügte Geschäftsaufsicht verhindert vorerst den Ausbruch des Konkurses.

• Nadeberg. Die in der Nacht vom 18. bis 19. Mai aus dem Gefangenenzug Königstraße entwichenen drei Russen sind in der vergangenen Nacht von dem Besitzer der Forellenhütte in Nadeberg, Feldwebel Müller, festgenommen worden. Durch Schreckschüsse wurden sie, als sie in die Schenke eindrücken wollten, überwältigt und abgeführt.

• Oederan. Die städtischen Kollegien genehmigten das Besuch des Herrn Bürgermeisters Dr. Schöne um Verfehlung in den Flußstand ab 1. Juli dieses Jahres.

Burgstädt. Tot aufgefunden wurden gestern früh auf der Eisenbahnstraße zwölfjähriges Kind und vierzehnjährige. Es wurden in ihnen ein 13-jähriger und ein 11-jähriger Knabe aus zwei Orten der hiesigen Umgebung erkannt. Furcht vor Strafe durch die beiden Jungen in den Tod getrieben haben.

Schärfensteiner bei Hofen. Vor einem schweren Brandwund wurde gestern unter Ort behutsam. Nachmittags gegen 16 Uhr brach beim Ausbrüden der Maschine in einem Saale des Schärfensteiner Baumwollspinnerei, Aktiengesellschaft (vorm. Frieder & Hirsch), ein Feuer aus, das infolge der vielen leichtzündlichen Stoffe mit ungeheurem Schnellheit um sich griff. Die schätzungsweise in der Nähe des Bahnhofes befindliche hohe Fabrik, in der etwa 250 Arbeiter beschäftigt wurden, brannte bald über und über und wurde in verhältnismäßig kurzer Zeit vollständig eingeschmolzen. Feuer sind bei dem Brande auch vier Menschenleben zu beklagen, und zwar die unverheiratheten Schwestern Frieder und Sophie und ihr Bruder, Wöhner aus Hofen.

• Hof. Der Schuhfabrikant Dr. Schäfer ist debilitiert.

• Granenberg. In einem Messerzug ertranken ist in einem Quellschlucht im Oberharzau bei an Spülpartie teilnehmenden 22-Jährige eine Wirtschaftshilfe Lunge.

• Delitzsch i. S. Wegen Überreitung der Badvorrichtungen und Verluste von Badzonen gegen noch nicht gültige Bestimmungen wurden hier vom Schiedsgericht zehn Badermeister zu Geldstrafen von 10 bis 50 M. verurteilt. Ein Badermeister, der das Gewebe nicht vorliebstmöglich ausgemahlen hatte, muß 30 M. Strafe bezahlen.

Tagesgeschichte.

Deutsche Seite.

Fristgewährung zur Aufstellung der Jahresbilanz. Aufgrund der Verordnung des Bundesrats betr. die Bildungen von Aktiengesellschaften usw., die Vermögen im Ausland oder in den Schutzgebieten haben, hat der Reichskanzler der Schanz- und Dienstleistungsgesellschaft von der Verpflichtung zur Aufstellung und Vorlegung der Jahresbilanz, Kapital- und Verlustrechnung sowie des Geschäftsberichts für 1914 zunächst für 6 Monate befreit.

In der gestrigen Sitzung des Bundesrates gelangten zur Annahme die Vorlage betr. Prädikation von Kreuz- und Zweimarkstücken als Denkmäler zur Erinnerung an Selene Hobel den verewigten Herzog Georg von Sachsen-Meiningen, die Vorlage betr. Erlass des Wehrbeitrages zur Verminderung von Doppelbesteuerung, der Entwurf einer Verordnung wegen Änderung des § 8 der Verordnung betr. Zollgelder, Fahr- und Importzöllen der Beamten der Militär- und Marineverwaltung vom 11. Dezember 1906 und der Entwurf einer Bekanntmachung über das Verfüttern von gefülltem Roggen und Weizen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 21. Mai 1915.

Die Kriegsführung des italienischen Senats.

• Rom. Auch die Straßen in der Nähe des Senatsgebäudes sind durch Truppensetzen gesperrt. Nur die Senatoren, die Deputierten, sowie die mit Trikotkarten versehenen Personen werden durchgelassen. Auch im Senat sind der Sitzungssaal und die Tribünen nicht besetzt. Über 280 Senatoren sind anwesend. Um 4 Uhr tritt Präsident Manfredi in den Saal und hinter ihm Salandra mit den übrigen Mitgliedern der Regierung. Salandra wird militärisch begrüßt. Man rief: „Es lebe Italien!“ „Hoch der König!“ „Hoch die Armee!“ Sämtliche Senatoren erheben sich. Salandra ergreift das Wort und wiederholt die Erklärung, die er schon in der Kammer abgegeben hatte, und die häufig von lebhaftem Beifall unterbrochen wird und zum Schluß mit einer stürmischen Kundgebung beantwortet wird. So dann wurde auf Vorschlag Salandras die Sitzung auf heute nachmittag 2 Uhr verlegt.

Berliner Pressestimmen zu den Beschlüssen der italienischen Kammer.

• Berlin. Italien will den Krieg schwärzen. Die Beschlüsse der beiden Kammer bilden nur das amtliche Siegel unter die Abmachungen, die schon seit längerer Zeit getroffen worden sind. Es hat gar keinen Zweck mehr zu leugnen oder zu beschönigen, daß der Absatz Italiens vom Dreikonsulat schon Wochen erfolgt ist. — In der „Freisinnigen Ztg.“ heißt es: Der Krieg, den Italien nunmehr mit den bisherigen Verbündeten führen unterstellt, ist der finstrosste, den die Weltgeschichte je gesehen hat. — Das „Berliner Tagblatt“ faßt seine Betrachtungen dahin zusammen: Wie glauben Sie, daß ein Volk, das unter solcher Zeitung, unter so hässlichem Strapsosel Unrecht ins Konsensfeuer hineinsteigt, lange in dem Raum gefangen bleibt, mit dem es heute umspannen ist. Die vereinigten Heere Deutschlands und Österreich-Ungarns werden dafür sorgen, daß das Gewissen befreunzt wird. Der „Volksgeist“ sagt: Niemand in ganz Italien hat zu verhindern vermocht, daß eine gerissenlose Minnorität das Recht vergewaltigt und die Gerechtigkeit mit Fäusten geziert hat. Nur nimmt das Schwiel, das zum Verhängnis Italiens werden kann, seinen Lauf. Sie haben ihn gewollt, den blutigen Krieg. Sie sollen ihn haben.

Die Rüstungen Italiens.

• Berlin. Nach der „Römischen Zeitung“ wird einem schweizerischen Blatte von ganz zuverlässiger privater Seite aus Mailand berichtet, daß in Sennia 190 (?) Infanterieregiment in Kriegsfähigkeit vereinigt seien.

Berlische Waffenproduktion.

• Chiasso. Ein vom „Popolo Romano“ gestern sehr veröffentlichter Artikel verursacht erhebliches Aufsehen. Das Blatt, das bisher als das Regierungsbüro seitens Italiens gegründet hatte, schreibt: „Der von uns verfolgte Zweck — mehr als eine bloße Gebietserweiterung — ist nachgerade zur Öffnung bekannt. Es handelt sich um eine große Kräftepannung zur Verstärkung der italienischen Familie. Aber wäre es denn nicht möglich, denselben Zweck zu erreichen, ohne den großen Gefahren entgegenzugehen, denen alle Klämpe, große und kleine, unterworfen sind? Das ist es, was wir heute aus den Dokumenten der Regierung erfahren und aus den Noten der Nachte, an deren Seite wie Schlitze um Schlitze jene achtbare Stellung haben erringen können, die nur durch die Sicherung des Friedens während 33 Jahre möglich gewesen ist. Und es scheint dieser Krieg gegen zwei Nationen, denen wir seit nochein 7 Jahren zur Seite gestanden haben, als ein Traum, als ein böser Traum. Gott schütze Italien!“

Kundgebungen gegen den Krieg in Italien.

• Basel. Nach Privatmeldung der „National-Ztg.“ wird erst jetzt infolge der strengen Censur bekannt, daß über Sonntag Tausende von kleineren und größeren Kundgebungen gegen den Krieg in Italien stattfanden.

• Basel. In der „Neuen Zürcher Ztg.“ schreibt ein Beobachter die eindrücksvollen Bilder, die sich am Bahnhofe von Chiasso jetzt bieten. Unter den Italienern befinden sich Männer, die der Unterwerfung folgen mühten, ihr Schicksal verwünschten und dem Kriege flüchten. Sie waren in fremden Ländern gewesen und hatten fremde Menschen gekämpft und lieben gelernt. Jetzt muhten sie in den Krieg. Sie hatten auf alle diplomatischen Schlässe und Beweise seiner Richtigkeit nur eine Antwort, ein verdittertes „Nein!“

Italien unter englischem Druck?

• Basel. Nach einer Privatmeldung des „Baseler Anzeiger“ aus Chiasso erklärt Italien seine Haltung mit der Drohung Englands, die Uege von Gibraltar zu schließen, falls Italien nicht mit den Dreiverbandsmächten geht. Wenn es sich jedoch anschließt, sei ihm ein englischer Vorwurf von drei Milliarden lire und die Garantie des ungeschmückten Besitzes der Österreich-Ungarn abzunehmenden Gebiete angeboten worden. Dagegen muht es sich verpflichtet, von seinen Truppen 150000 Mann nach den Dardanellen und 300000 Mann nach der Champagne abzugeben.

Rein Heldentum der Strafe in Deutschland.

• Berlin. Der „B. A. A.“ schreibt: Im Hinterland auf die Rückzüge auf den Straßen Bonn und in Italien halten wir in Deutschland selbstverständlich daran fest, wehrlose Ausländer nicht zu bestimmen, auch wenn sie Angehörige von Staaten sind, die gegen uns Krieg führen. Vom Botschafter bis zum Arbeiter sollen und werden auch italienische Staatsangehörige in Deutschland unbedingt bleiben, nachdem wir uns mit Italien, nicht durch unsere Schuld, auf feindlichem Fuße befinden. Dies um so mehr, als die Italiener, denen wir in Deutschland begegnen, wie die überwiegende Mehrheit ihrer Landsleute, kaum mit den treulosen Gefallen fraternisierten werden, die Italien jetzt in Krieg und Unglück führen. Aber ganz allgemein gilt für uns: In Deutschland ist keine Heimat für das Heldentum der Strafe.

Kundgebungen in Budapest.

• Budapest. Gestern fanden große Kundgebungen statt, die durch die Nachrichten von den Vorgängen in Italien und in der italienischen Kammer hervorgerufen worden waren. Eine tausendköpfige Menge zog, vorwärts läufige Sieben singend, unter Hochrufen auf Deutschland und die Türkei zuerst vor das deutsche Konsulat, wo die „Wacht am Rhein“ gesungen wurde, und hierauf vor das italienische Konsulat, wo Hochruhe auf die Türkei ausgebracht wurden. Man verlor dann, vor das Gebäude des italienischen Konsulats zu dringen, wurde aber von der Polizei daran verhindert, die die Menge aufforderte, das Gastrecht nicht zu verleihen. Die Menge zerstreute sich hierauf in voller Ordnung.

Mobilisierung des schweizerischen Heeres.

• Zürich. Die Mobilisierung des schweizerischen Heeres hat begonnen. Die im August vorigen Jahres eingezogenen Truppen waren größtenteils wieder entlassen worden. In Abrede der veränderten Tage sind jetzt erneute Gesetzungsbefehle in großer Zahl an die Militärvollzüglichen abgegangen. Man glaubt, daß das Militärheer fast auf volle Stärke gebracht werden soll. Zahlreiche Jüge mit Soldaten sind nach der schweizerisch-italienischen Grenze unterwegs. Alle Dörfer in diesen Gebieten sind überfüllt von Soldaten, prächtvolle Menschen in vollendetem Auszügung. Eine Reihe weiterer Maßregeln sind bereits getroffen, sodass erkennbar wird, daß die Schweiz trotz ihrer großen Friedensliebe sich jeder Verlegung ihrer Neutralität mit außerster Energie widersetzen würde. Häufig wird in der Presse das Wort des Präsidenten Motta gittert, der vor noch nicht langer Zeit einem französischen Journalisten erklärt hat: Die Schweiz wird jeden Kriegsführenden Staat, der die Neutralität ihrer Grenzen verletzt, im gleichen Augenblick als Feind behandeln und sofort ins Boot des Gegners sich begeben.

Der Unterseebootskrieg.

• Amsterdam. Amsterdamer meldet aus Frosenburgh: Ein österreichisches Segelschiff hat die Besatzung des Krawlers (Torpedoboots) „Uccino“ gerettet. Die „Uccino“ ist gefangen von einem deutschen Unterseeboot 40 Meilen von Rattrayhead entfernt in die Luft gesprengt worden.

Erfolgreiche Fliegerabwehr.

• Basel. Die „Basel-Nach.“ melden aus Boncourt: Es scheint, daß bei dem französischen Fliegerangriffe gegen Haltingen nicht nur die beiden bei Hipsingen (?) heruntergeschossenen Flieger Opfer der deutschen Ballonabwehrkanonen geworden sind. Denn am letzten Sonntag hat in Belfort die Beerdigung des Fliegeroffiziers Lucas stattgefunden, der während der Fahrt durch das Elsass von deutschen Schrapnellkugeln verwundet worden war. Er hatte, während er im Lazarett lag, von Jostes das Kreuz der Ehrenlegion erhalten.

Ein neuer Pöllerrechtsbruch Englands.

• Berlin. Über einen neuen Pöllerrechtsbruch der Engländer berichtet Scheuermann aus Rosselare vom 20. Mai der deutschen Ztg.: Bei der Fahrt nach den Schlachtfeldern von Oper erschien ich, daß auf der Strecke unter neuem gehaltenen Straße 150—200 Meter südlich St. Julian ein englischer Sonderautomobil-Zug, bestehend aus Kraftwagen und Anhänger, gefunden wurde, dessen Fahrer durch Steuerneuer getötet worden waren. Der Anhänger, der ebenfalls das Rote Kreuz trug, war mit eingeschraubtem Maschinengewehr armiert, dessen Bedienungsmann, ein Schweizer, ebenfalls getötet worden war. Zwei weitere Tote und ein Sanitätsmannschafft bestätigten mir, daß die Engländer stets auf sie feuerten, trotzdem sie das Rote Kreuz deutlich erkennbar trugen.

Neben 300000 Mann in Westgalizien verloren.

• Berlin. Der Kriegsberichterstatter des „Berliner Tageblatts“ meldet aus Spanien: Die seit der deutschen und österreichisch-ungarischen Offensive in Westgalizien, die am 1. Mai begonnen hat, von den Russen erlittenen gesamten Menschenverluste betragen nach der Meinung eines hohen Offiziers an Gefangenen, Verwundeten und Toten mehr als 300000 Mann. Die größten Verluste hatten Dimitrievs drittes und Russiews acht, ebenso die russische Kriegsarmee.

Der amtliche kritische Bericht.

Konstantinopel. Das Große Hauptquartier berichtet vor der Dardanellenfront: Am 19. Mai wurden die bestehenden Stellungen des Feindes bei Kri Burnu angegriffen. Dank der wunderbaren Tapferkeit unserer Truppen wurde das vorgefechte Ziel erreicht. Auf dem rechten und linken Flügel wurde der Feind aus seinen vorgeschobenen Stellungen verjagt. Im Zentrum nahmen wir uns bis zu den Verbindungen des Feindes und nahmen zwei Maschinengewehre. Am Nachmittag versuchte der Feind einen Gegenangriff, unter dem Schutz seiner Schiffe gegen unseren rechten Flügel, wurde aber mit sehr starken Verlusten zurückgeschlagen. Unsere Truppen leisteten gute Dienste während unserer Angriffe. Im Süden wurde ein feindlicher Gegenangriff bei Seddil-Bahr in der Nacht vom 18. zum 19. Mai leicht abgeschlagen. Die feindlichen Schiffe vor dem Eingang zur Meerenge tauchten gewöhnlich gemäß Schiffe mit unseren vorgeschobenen Batterien. Der Panzer "Chorlemagne" wurde von einer Granate getroffen. Die feindlichen Artilleriestellungen und die Lager des Feindes bei Seddil-Bahr wurden von unseren Küstenbatterien wirksam beschossen, so daß der Feind geschwunden war, seine Artilleriestellungen zu ändern. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts wichtiges zu melden.

Die Regierungskrise in England.

Niederlande. Wie der "Rotterd. Cour." aus London meldet, sind die Liberalen mit der neuen Politik sehr unzufrieden. Die einzelnen Abgeordneten sind ihren Führern gegenüber machtlos. Etwa 100 Mitglieder des Parlaments versammeln sich, um Einpruch zu erheben.

— "Daily News" und "Daily Chronicle" verhalten sich kritisch gegenüber der Erklärung des Premierministers, daß die Koalition zu keinen politischen Kompromissen führen werde. Nicholson schlägt vor, Lord Kitchener, der infolge der Ungültigkeiten bei der Erzeugung der Munition einen Teil der Verantwortung für die Krise trägt, zum Oberbefehlshaber der Armee in England oder zum Vizekönig von Indien zu machen, Lloyd George zum Staatssekretär des Krieges, Bonar Law oder Chamberlain zum Schatzkanzler. Jedemfalls erwartet man, daß Kitchener jemand zur Seite gestellt wird, der sich mit ihm in der Leitung des Kriegsministeriums teilt. Man denkt auch an die Errichtung eines Ministeriums zur Erzeugung von Munition unter Lloyd George. Die Unionisten denken daran, daß Kitchener und Bonar Law dem Kriegsamt vorstehen werden, Churchill die Kolonien übernehmen und Harcourt Vizekönig von Indien werden soll. Daß Balfour die Admiraltät bekommt, gilt als sicher.

London. Am Unterhause fragte Reed, ob die Regierung ausserordentliche deutsche Kriegsgefangene auf den Passagierdampfern internieren werde, da der Feind unbefestigte Schiffe zerstöre, ferner ob man erbeutete deutsche Damäler möglichst für den Passagierdienst verwenden wolle. Lloyd George erwiderte: Jenes sei nicht vernachlässigt; dieses geschehe bereits. Nach der Erklärung des Premierministers lagte in der Debatte der Liberale Sir Herbert, die Regierung müsse die allgemeine Wehrpflicht vorbereiten. Kitchener würde besser an die Spitze der Armee gestellt werden. Er habe nach dem langen Dienst im Orient sich den Umständen nicht ganz angepaßt, die den Kriegsminister unter dem parlamentarischen Regime umgeben. Der Liberale Wilson trat für die allgemeine Wehrpflicht ein und wehrte sich entschieden gegen den Gustand, daß der Minister eine Rede vor Handlungsbürgern halten müsse, um sie zum Eintritt in die Armee zu bewegen. Der Liberale Griffith verwandelte sich ebenfalls für die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. Es sei jetzt eine übermächtige Mehrheit auf beiden Seiten des Hauses dafür. Der Premierminister müsse das wissen. Tenant lagte, er sei nicht ermächtigt, eine Erklärung der Regierung über ihre Politik in dieser Hinsicht abzugeben. Das Haus müsse wohl überlegen, bevor es sich zu einer Politik entschließe, die der britischen Bevölkerung und dem Charakter ihres Genius fremd sei. Wotherso sagte: Der Weizenpreis könne auf eine solche Höhe steigen, daß er den Willen der Nation schwächen könnte, den Krieg mit solcher Vollständigkeit fortzuführen, wie allein die Opfer, welche die Nation bringe, rechtfertigen könne. Die Organisation der Verproviantierung der Nation müsse daher in größerer Maßstufe durchgeführt werden als bisher. Der schwierige Teil des Problems sei die Höhe der Fleischpreise. Die hohen Preise für Buttermittel hätten die Folge, daß die Landwirte anfangs alles entbehrliche Vieh verkaufen, sobald das Fleisch zuerst billig war. Über der Viehbestand läuft daher auf einen gefährlichen Punkt. Jetzt treiben die Buttermittelpreise die Fleischpreise herauf. Alle Hilfssachen des Reiches für Nahrungsmittel für Mensch und Vieh müssen organisiert werden.

England überall der Brandstifter.

München. Die "Mün. Sig." meldet aus Madrid: Dem Correo Espagnol zufolge sind die leichten Unruhen in Portugal von England angestiftet worden, weil der Präsident und General de Castro das Land nicht in den Krieg führen wollten. Der Oberst Correa Barreto, der sich in Varnago zum Präsidenten aufstellen ließ, und der demokratische Führer Alfonso Costa sollen ganz in der Hand Englands sein. Die augenduidliche Regierung besitzt unüberlegliche Beweise, daß alle revolutionären Führer nach einer ausdrücklichen Gesandtschaft ließen. Sie habe schon die Erziehung des betreffenden Vertreters verlangt. In ganz Portugal nehme täglich die Erziehung gegen England zu. Die Erziehung des Volkes und des Heeres sei aufs höchste gestiegen, so daß die britische Gesandtschaft Tag und Nacht von den republikanischen Garde beschützt werden müsse.

Paris. Der amtliche Bericht von gestern Nachmittag lautet: Während der Nacht vom 19. zum 20. Mai wurde kein Ereignis vom Kriegsschauplatz gemeldet.

Bern. Wie der "Bund" verfünt, hat die deutsche Regierung den schweizerischen Bundesrat erlaubt, den Schutz der deutschen Interessen in Italien zu übernehmen. Der Bundesrat hat Zustimmung geantwortet.

Vermischtes.

Ge. Die ewige Wiederkehr des Gleichen. Drei sonderbare Erzählungen gingen in den letzten Wochen, die eine in Südbayern (Konstanz), die andere in Mitteldeutschland (Jena), die dritte in Norddeutschland (Düsseldorf) von Mund zu Mund, und teilweise auch in die Breite über. Danach wurde von einem Knaben bzw. einer Frau bzw. einem Schäfer (sog. Sodenfleiter) (schon vor einem Jahre erst vorhergesagt, daß „in diesem Sommer der Krieg kommen werde, und auf weiteres Drängen hätten sie sich dann auch über den Friedensschluß geküsst, der nach dem Siegeszug des Russen im Jahr

Zur Kriegslage.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 21. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Pern griffen französische Truppen nachts unsere Stellung östlich des Kanals an; der Kampf ist dort noch im Gange. Ein am späten Abend beginnender Angriff der Engländer südlich Neuve-Chapelle in Gegend La Quinques Rue brach in unserem Feuer zusammen. Nordöstlich Arras schossen wir bei Fredegon ein feindliches Flugzeug herunter. Ein weiterer von den Franzosen gestern nachmittag im Walde von Ailly angesetzter Angriff scheiterte unter erheblichen Verlusten für den Feind, der einige Gefangene in unserer Hand ließ.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Gegend Szawle fanden nur kleinere Geschehe statt. An der Dubissa gelangte unser Angriff östlich Podubis bis Bethgola; er brachte uns weitere 1500 Gefangene ein. Auch bei Miloszecje und Semigola wurden die Russen über den Fluss zurückgeworfen. Weiter südlich steht der Kampf. Die Reste der südlich des Niemen geschlagenen russischen Kräfte ziehen ihre Flucht in Richtung Nowo fort.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert. Westlich Jaroslaw wurden gestern Gefangene gemacht, die nicht mit Gewehren, sondern nur mit Fichenleusen ausgerüstet waren. Von der Armee des Generalobersten v. Mackensen und den übrigen im Verbande des österreichisch-ungarischen Heeres kämpfenden deutschen Truppen wurden seit dem 1. Mai 104 000 Gefangene gemacht und 72 Geschütze, sowie 253 Maschinengewehre erbeutet. Diese Zahlen sind in den bereits veröffentlichten Gesamtzahlen enthalten.

Oberste Heeresleitung.

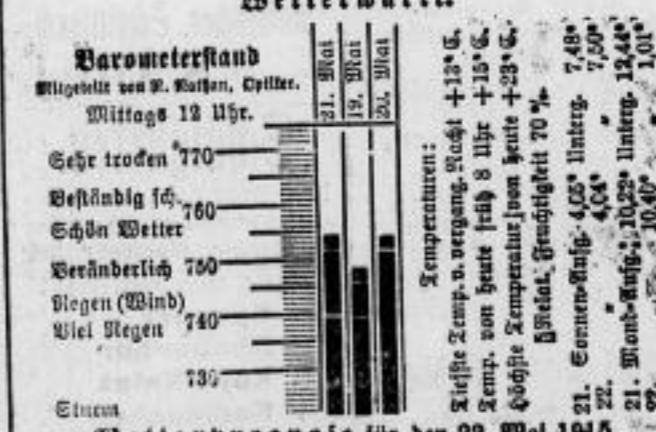
Schlachtviehpresse
auf dem Viehmarkt zu Dresden am 20. Mai 1915
nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Tiergattung und Bezeichnung.	W.	M.
Hühner (Küttigkoh — Stiel):		
1. a. Vollfleischige, ausgemästete höchste Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	40-42	120-128
b. Österreichischer beigelebt	—	—
2. Junge Fleischige, nicht ausgemästete	62-64	112-128
3. Mögig genährt junge	57-60	108-128
4. Gering genährt jeden Alters	—	—
Gullen (Küttigkoh 17 Scht):		
1. Vollfleischige höchste Schlachtwertes	20-70	120-124
2. Vollfleischige jüngere	50-62	108-112
3. Mögig genährt jüngere und gut genährt ältere	50-54	96-98
4. Gering genährt	46-48	91-95
Kälber und Kühe (Küttigkoh 9 Scht):		
1. Vollfleischige höchste Schlachtwertes	70-72	117-128
2. Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchste	62-66	118-127
3. Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	54-57	108-112
4. Mögig genährt Kühe und Kalben	48-50	104-108
5. Gering genährt Kühe und Kalben	40-44	93-97
Kälber (Küttigkoh 1888 Scht):		
1. Doppelpelzen	120-128	128-128
2. Feinste Mast (Vollmilchkuh) u. beste Saugkälber	90-95	124-128
3. Mittlere Mast und gute Saugkälber	75-85	128-132
4. Geringe Saugkälber	65-70	118-120
Schafe (Küttigkoh 5 Scht):		
1. Mästänner und jüngere Masthammel	68-85	128-130
2. Kältere Masthammel	68-80	118-120
3. Mögig genährt Hammel u. Schafe (Wetzschafe)	—	—
Schweine (Küttigkoh 2124 Scht):		
1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahr	120-124	128-128
b. Fettfleischige	128-130	128-128
2. Fettfleischige	98-102	128-132
3. Gering entwickelte	90-102	127-132
4. Sauen und Über	105-112	120-128
Geschäftsgang: Flott.		

Wasserstände.

Sol	Mittelw.	Ufer	Eger	Gise								
				Bub- weiss	Bub- weiss	Baum	Mach- zirk	Wat- dubis	Mel- merig	Deit- zig	Auf- den	Miesa
20.	+ 56	+ 19	+ 1	+ 51	- 39	+ 86	+ 47	+ 77	- 108	- 57		
21.	+ 58	+ 24	+ 12	+ 70	- 18	+ 96	+ 70	+ 87	- 70	- 2		

Wetterwarte.



Temperatur: 12 Uhr
Temperatur: 24 Uhr
Wind: 10-12 km/h

Wetterprognose für den 22. Mai 1915.

Keine wesentliche Änderung.

Natürliche und Mindestens
Mineralwasser
in stets frischer Füllung
als

Arena-Bitterwasser
Apollinaris
Billner Sauerbrunnen
Emmer Brächen
Fachinger Sauerling
Friedrichshall-Bitterwasser
Gießhübler Sauerbrunnen
Harzer Sauerbrunnen
Kronenquelle, Oberbrunnen
Marienbad, Kreuzbrunnen
Neuenahrer Sprudel
Osener Hunyadi Janos-Bitterquelle
Rhenische Mineralwasser
Salzbrunner Überbrunnen
Salzhölzer Bonifaciusbrunnen
Vichy
Werniger Wasser
Wiesbadener Sichtwasser
Wittlinger Georg Victor-Quelle
Wittlinger Helenen-Quelle
Selterswasser v. Dr. Strohe
Altshausener Marktpradel
empfiehlt

Medizinaldrogerie
A.B. Hennicke

Telefon Nr. 339.
Hier nicht bezeichnete Wässer werden prompt besorgt.
Lieferung im Ort frei Haus, nach auswärtis unter billiger
Spesenberechnung.

Fahrradmäntel
von M. 350 an empfiehlt
P. Claus, Bobersen.

Rechen

Schweine und im einzelnen
frei an jeden Ort, empfiehlt
Theodor Döllscher,
Kaiser-Franz-Josephstr. 14.

Pfingstmäien
frisch eingetroffen.
H. Stern, Elbstr. 2.
Telefon 337.

Für die Pfingstfeiertage!
Früher und bissig
Stangenaspargel

aus junger Plantage, nicht
holzig und bitter,
Pfund 35, 50 und 60 Pfg.,
Staudensalat,
4 Stück 20 Pfg.,
Schnittlauch,
Schälgurken,
Stück von 25 Pfg. an,
Rhabarber,
Pfund 12 und 15 Pfg.,
Schwarzwurzel,
Radieschen,
8 Pund 10 Pfg.,
Salatkartoffeln,
Korbbücklinge,
6 Stück 25 Pfg.,
empfiehlt

Georg Schneider,
Wettinerstr. 29,
gegenüber der Molkerei.

Zum Pfingstfest
nehmen Bestellungen an auf
Rehwild aus preußischem
Revier, als:
frische Rennrücken,
Rennlende, Rennblätter,
Rennfleisch.

J. lebende Portionsküche.
Clemens Bürger,
Wild-, Geflügel- und Fleischhandlung.

Wild- Rindfleisch
empfiehlt
Carl Jäger, Gröba.

einen Posten schöne
starke Grünpflanzen
hat abzugeben
Orts Nr. 1.

Metropol-Theater

— Poppiger Straße 2 —
Gasthaus „Stadt Freiberg“.

Spieldau von Sonnabend, den 21.

bis Dienstag, den 25. Mai.

Eilberichte v. Kriegsschauplatz.

Für seine Mutter

großes Drama in 3 Akten, liebenswert, dramat. Wirkung.

Außerdem ein sensationelles Feiertagsprogramm.

Ersten und zweiten Pfingstferientag ab 2 Uhr

Kinder- und Jugendvorstellung.

Dienstag, zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs,

ab 7 Uhr große Festvorstellung.

Gleichzeitig bringt meine neu vorgerichteten Galeräume

in empfehlende Erinnerung.

Um gütigen Auftrag bitte hochachtungsvoll Hob. Moh.

Gasthof Wülknitz.

Zum Festen des „Roten Kreuzes“ veranstaltet der
Männergesangverein zu Wülknitz und Umgegend Sonntag,
den 23. Mai 1915 (1. Pfingstferientag) abends 1/2 Uhr ein

Wohltätigkeits-Konzert

mit nur zeitgemäßen Vorträgen.

Eintritt 20 Pfg. Eintritt 40 Pfg.

Um recht zahlreichen Besuch bitten
der Vorstand.

G. Schneider.



Auf nach Lichtensee in
Berners Weinstuben.

Gute Küche, sowie vorzügliche Obst- und Beerenweine eigener Reiterei.

Bitte meine Schaufenster zu beachten

In Bezug auf Preis und Auswahl in
Damen-, Nachts- und Kinderhüten.
Getragene Hüte werden billig mo-
dernisiert, bei Hinzunahme neuer Zu-
taten Garnieren frei.

E. Winkler, Punktgesch., Albertplatz.

Kirschen-Verpachtung.

Die sehr gut aussehende diesjährige Kirschennutzung
des Pfarrhofs Dörschnitz bei Domnagys soll verpachtet
werden. Preisangebote erbeten bis Pfingstdienstag, den
25. d. M. an Pfarramt Dörschnitz bei Domnagys.

Kartoffelschnitzel

habe zur Abnahme bis 1. Juli noch 126 Wagen à 200 Pfg.
abzugeben.

Hermann Resch,

Nicla, Poppiger Straße 28.

Rösselschlachterei Riesa, Schützenstraße 19

Telephon 273.

Empfiehlt morgen Sonnabend

prima Rösselschlachterei.

Otto Gudermann, Rösselschlachter.

Große Schälgurken,

Stück 35 Pfg.

großen Salat,

Kopf 5 Pfg.

Rhabarber, hirsigen,

Pfund 12 Pfg.

Radieschen, Schnittlauch

empfiehlt **S. Tittel.**

Schälgurken.

1000 Stück Holländische Schäl-

gurken empfiehlt frisch u. billig

H. Gruhle, Goethestr. 39.

Täglich frisch eintreffend!

Spargel

Rhabarber

Kopf-Salat

Radieschen

Karotten

alles andere mehr empf. billig

H. Gruhle, Goethestr. 39.

empfiehlt

Georg Schneider,

Wettinerstr. 29,

gegenüber der Molkerei.

Preise niedrig!

Georg Schneider,

Wettinerstr. 29,

gegenüber der Molkerei.

Die Ingend von Grödel.

Zentral-Lichtspieltheater Gröba.

Spieldau vom 21. bis 24. Mai 1915.

Ein außergewöhnlich glänzendes Pfingstprogramm.

Die beste Aktualität „Eilberichte vom Kriegsschauplatz.“

„Eine Reise nach Hochstiftsmünz“, prächt. Landschaftsbild.

Der sensationelle „Ulti Filmklager“

„Die Herzogin von Aspravalle“, einer der bedeutendsten

Filmklager in 4 Akten, spannende, erstaunliche Handlung.

großartiges Spiel, wunderbare Ausmachung.

Plottet Humor bestens verteilt in den beiden stark-

komischen Filmen „Julius ist auf den Hand gekommen“,

„Das ist die Liebe“.

Um den beiden Pfingstferientagen ab 2 Uhr

große Kinder- und Jugendvorstellungen.

Der Besuch des Central-Lichtspiel-Theaters

bedeutet den verwöhntesten Gesmack.

Die Direktion des Central-Lichtspiel-Theaters entricht ihren

werten Besuchern u. Gästen die herzlichsten Pfingstgrüße.

Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend Ver-
kauf eines Schweins und
Schaf zum Preise von 70
und 50 Pfg. für 1/2 kg.

Liebes- gaben aller Art

für unsere
Krieger im Felde
auch versandfähig, in großer
Auswahl empfohlen

Georg Schneider,
Wettinerstr. 29,
gegenüber der Molkerei.

Gute Speisekartoffeln,
Preis 60 Pfg., empfiehlt
H. Gruhle, Goethestr. 39.

Bier! abend u. Sonn-
tag früh wird in der Bergs-
brauerei Inngäbler gefüllt.

Gasthof Canitz.
Den Pfingstausflüglern
empfiehlt ich mein schön ge-
legenes

Gartenlokal.
ff. selbstgebunden Kriegs-
tische. Hochachtungsvoll
Buddy bew. Bischöflich.

Theater
in **Gasthof Mautitz.**

1. und 2. Feiertag
nachmittags 1/4 Uhr und
abends 1/2 Uhr

große Vorstellungen.
Nach jeder Vorstellung
komische Vorträge.

Preise: Erw. 1. Platz
35 Pfg., 2. Platz 25 Pfg.
Kinder 1. Platz 15 Pfg.
2. Platz 10 Pfg.

Es lädt freundlich ein
Kurt Ville, z. B. im Felde.

F. V. 103.
Sonnabend, den 22. Mai
Monatsversammlung,
Bereinslokal. Zahlreiche Ge-
teiligung erhofft
der Gesamtvorstand.

Kirchenchor.
Sonnabend — 4 Uhr —
Probe in der Kirche.

Dank.
Für die uns beim Heim-
gang unserer so früh von
uns geschiedenen lieben Toch-
ter, Schwester, Schwägerin
und Tante dargebrachten
wohltyenden Beweise liebe-
voller Teilnahme durch Wort,
Schrift und schönen Blumen-
schmuck allen Freunden, Ver-
wandten und Bekannten

herzlichsten Dank.

Ganz besonders gilt derselbe
der hochgeschätzten Gutsherr-
schaft, Familie Popenbieker,
für die der Heimgegangenen
erwiesenen Wohlthaten. Dank
auch für die tröstenden Worte
am Grab und für die er-
hebenden Gefänge am Hause
und Grab, sowie der lieben
Jugend für ehrliches Seelen
zur leichten Ruhestätte und
den herzlichen Blumenschmuck.

Postea, am 19. 5. 15.
Im Namen
aller Hinterbliebenen
Gustav Dehner und Frau.

Gestern verschieden sanft und
ruhig unser geliebter

Hermann Hellmuth.
Dies zeigen hierdurch an
Familie E. Engelhardt,
Adolf Gärtnner, z. B. Seidt,
Poppiger Str. 28.

Die Beerdigung erfolgt
Sonntag 1 1/2 Uhr.

Die heutige Nr. umfaßt
8 Seiten.
Siehe Nr. 21 des „Frühjahr
an der Elbe“.

Auf dem Felde der Ehre fiel
für sein geliebtes Vaterland unser
guter Jugendfreund

Erich Deberitz

Soldat im Rel.-Inf.-Reg. Nr. 105, 5. Komp.

Dem tapferen Helden werden wie ein

dankbares, ehrendes Gedächtnis bewahren.

Ruhe sanft in Friedenland.

Grödel, am 21. Mai 1915.

Die Jugend von Grödel.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Notationsdruck und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

Nr. 115.

Freitag, 21. Mai 1915, abends.

68. Jahrg.

Die Kriegsheiter am Ziel.

Mit ungewöhnlicher Geschicklichkeit haben die Kriegsbeher in Italien ihr Ziel erreicht. Die Stimmen der Vernunft, die Verteidiger der politischen Moral sind zum Schweigen gebracht, die Kriegsleidenschaft walzt frei und schrankenlos. Mit unbegreiflicher Reichsveracht wird der Überzirkel von Bundeskneien zu Verrat wie eine glorreiche Tat gefeiert. Patriotische Phrasen, kunstvoll gerechtfertigte Utensilien und widerliche Selbstüberhebung sollen den abscheulichen Kreubuch, den die Geschichte kennt, vor den Augen der Welt verdecken. Die Schreckensherrschaft der Straße hat sich den Mantel des Volkswillens umgeworfen und schreitet als göttgewollte gerechte Entscheidung daher.

Allerdings vermag das abstoßende Schauspiel nicht einmal im eigenen Lande allgemeinen Beifall zu erzielen. Ob die Heißblütter und Stauben demonstrieren noch so laut den Beginn einer neuen glorreichen Ära stören; die Mehrheit des italienischen Volkes verabscheut diesen Krieg. Sankt die Befürworter des Unstandes und der Moral, die Freunde der Neutralität auch im Augenblick zum Schweigen verdammt, haben selbst die den Krieg verabschneidenden Sozialisten ihren führen Protests ohnmächtige Entschuldigungen ihres schwächeren Verhaltens in der entscheidenden Stunde folgen lassen; der starke innere Widerstand aller Friedensfreunde ist durch nichts überwunden worden. Italien geht nicht einheitlich und begeistert in den furchtbaren Weltkrieg hinein. Die blutigen Auseinandersetzungen zwischen Gegnern und Befürwortern des Krieges, die Schlägereien zwischen tapflosen Studenten und ausgehobenen Soldaten kennzeichnen den tiefen Zwiespalt, der in der Nation fließt. Wir gedenken der unbeschreiblichen Begeisterung, mit der alle Volks- und Berufsschichten den Auszug der deutschen Truppen begleiteten, wie erinnern uns der unvergesslichen Hochgefühle der Einheit und Zusammengehörigkeit, die in den geschichtlichen Tagen des verflossenen August jeden einzelnen Angehörigen der deutschen Nation im Inland und im weiten Ausland durchströmten, und wie bedauern dann ein Volk, das wie das italienische von verbrecherischen Narren wider seinen Willen zur Schlachtkanz gellt.

Aber über das Bedauern hinaus ergreift uns ein gerechter, großer Zorn gegen die Minderheit, die eine friedliebende Weisheit des eigenen Volkes vergewaltigt hat. Die Bundesgenossen von gestern sind heute unsere Feinde geworden. Heimtückisch sind sie unseren Verbündeten und uns in den Rücken gefallen. Eindringlich wurden sie gewarnt. Bis an die Grenze des Möglichen wurden sie durch wertvolle Angebote und Zugeständnisse von der Bahn der Chayvergessenheit abzubringen verucht. Alles ist geschehen, um der Weltgeschichte das abscheuliche Schandmal des Verrats von Treu und Glauben zu ersparen. Nichts hat geschafft. Nun muss alle Langmut ein Ende haben. Für welche Gemütsregungen, für Bedauern und Mitleid darf von nun ab kein Raum mehr sein.

Wir halten uns nicht mehr mit noch so begründeten Moralpredigten auf. Wie lassen uns auch nicht zu kleinen Nachgeklüftern fortsetzen. Sei uns soll die Strafe nicht das Recht haben, unschuldige Einzelglieder als Entgelte für die ewig gebrandmarkt Verschärfen der italienischen Nation wütig und lästig zu mißhandeln. Derartige ungestüme Ausbrüche der Volksleidenschaft sollen den helligen Willen der unerbittlichen Abrechnung nicht teilten. Großer, ehrlicher Manneszorn wird allein unter Schwert regieren. Mit riesinnerlicher Kampfsbegier werden unsre unvergleichlichen Truppen den Verdikt von Treu und Glauben, den vom Größenwahn trunkenen Denken eines mißleiteten Volkes entgegentreten. Unsere Führer sind erprobte, erfreuen sich des unbegrenzten Vertrauens des gesamten deutschen Volkes. Eines langen Kriegsjahres praktische und lehrreiche Erfahrungen stehen ihnen zur Seite. Ein tausendfach erprobtes Heer steht ihnen zur Verfügung. Eine Nation steht hinter ihnen, die seit August vorigen Jahres gelernt hat, dem Furchtbarsten offen und entschlossen ins Auge zu schauen. Ein gerechter, ein heiliger Siegeszug wird uns aufgezwungen. Neben den Ausgang gibt es in deutschen Landen nur eine einzige Überzeugung: Wie werden siegen!

Die gestrigen Kriegsitzungen der italienischen Kammer.

Die „Agenzia Stefani“ meldet: Bei Eröffnung der Kammer ist der Saal ganz gefüllt. 480 Deputierte sind anwesend, die Tribünen gedrängt voll einschließlich derer für das diplomatische Corps, wie Senatoren und die ehemaligen Deputierten. Auf der Tribune der Diplomaten bemerkte man die Botschafter der Vereinten Staaten, Englands, Frankreichs, Russlands und Japans. Auf einer Tribune erscheint Gabriele d'Annunzio, von lebhaften Zusätzen im Saale und auf den Tribünen begleitet. Die offiziellen Sozialisten beteiligen sich nicht an dieser Kundgebung. Alle hervorragenden Persönlichkeiten des Parlaments sind anwesend, außer Giolitti. Um 2 Uhr tritt Präsident Marcora in den Saal, begleitet von stürmischen Beifall im Saal und auf den Tribünen. Alle Deputierten, mit Ausnahme von 45 offiziellen Sozialisten, erheben sich von ihren Plätzen, ebenso das Podium auf den Tribünen und rufen „Es lebe der Präsident!“ Als die Kundgebungen zu Ehren des Kammerpräsidenten endigen, tritt der Ministerpräsident Salandra in den Saal, hinter ihm der Minister des Auswärtigen Sonnino und die anderen Kabinettmitglieder. Die Versammlung erhebt sich mit Rufen von allen Seiten: „Es lebe der König!“ Am Zentrum erhöhten Rufe: „Es lebe der König!“ Die Ovation wiederholt sich, begleitet von immer mehr wachsendem Beifall. Unter Rufen: „Es lebe Italien!“ erneuert sich die Kundgebung. Ministerpräsident Salandra bringt darauf einen Gesetzentwurf ein, welcher der Regierung für

den Fall des Krieges außerordentliche Befugnisse überträgt, und gibt die Erklärung der Regierung ab:

Seitdem Italien sich zur Staatenheit erhob, bat es sich in der Welt der Nationen als ein Haar der Rührung, der Eintracht und des Friedens bewußt; und es kann stolz vor aller Welt verkünden, daß es diese Aufgabe mit einer Festigkeit erfüllt hat, die sich nicht einmal vor den schmerzlichsten Opfern beugte. In der letzten Periode von mehr als 30 Jahren hielt es ein System von Bündnissen und Freundschaften aufrecht, die hauptsächlich zum Zwecke hatten, auf die Art das europäische Gleichgewicht und mit ihm den Frieden besser zu sichern. Angesichts der Vornehmheit dieses Ziels ertrug Italien sogar nicht allein die Mängel der Sicherheit seiner Grenzen und ordnete diesem Ziele nicht nur seine bestilligen nationalen Wünsche unter, sondern es mußte auch mit unterdrücktem Schmerz den methodisch angewandten Versuchen aufsehen, den italienischen Charakter zu unterdrücken, welchen Natur und Geschichte diesen edlen Landen unanständig aufgedrückt hatten. Das Ultimatum, das im Jahre 1914 Österreich-Ungarn an Serbien richtete, mache mit einem Schlag die Wirkungen unserer lange andauernden Anstrengungen zu nichts, indem es ein Abkommen verletzte, das mit diesem Staate verband. Es verletzte dieses Abkommen durch ein Verfahren, in dem es unterlassen wurde, mit uns eine vorgängige Verständigung zu treffen oder uns auch nur eine einfache Mitteilung zu machen, und verletzte es in der Sache, indem es darauf ausging, zu unserem Nachteil das empfindliche System territorialer Besitzungen und Einflussphären zu stören, das sich auf der Balkanhalbinsel heraus gebildet hatte. Aber mehr noch als der eine oder andere besondere Punkt wurde der ganze Geist verlost und sogar unterdrückt, der diesen Vertrag erfüllt, indem in der Welt des schrecklichen Kriegs entsezt wurde. In direktem Gegensatz mit unseren Interessen und unseren Gefühlen wurde das Gleichgewicht zerstört, welches das Bündnis sichern sollte. Und es erhob sich tatsächlich, aber unvermeidlich, das Problem der nationalen Unvereintheit Italiens. Nichtdestoweniger widmete sich die Regierung während langer Monate gebüldig der Aufgabe, eine Verständigung zu suchen, die dem Vertrage seine Gültigkeitserklärung, die er sonst verloren hätte, wieder geben sollte. Diese Verhandlungen mußten indessen beschränkt sein nicht nur der Zeit nach, sondern auch durch die Würde, worüber hinaus die gesamten Interessen und die Ehre unseres Landes bloß gewahrt würden. Infolgedessen und um diese höchsten Ziele aufrechtzuhalten, fußt die königliche Regierung auf gezwungen, der R. und R. österreichisch-ungarischen Regierung die Annahme aller ihrer Vertragsvorstellungen, die Aufführung des Bündnervertrages und die Erklärung, daß sie sich Handlungsfreiheit vorbehalte, zu notifizieren. Außerdem war es aber nicht mehr möglich, Italien in einer Isolation ohne Sicherheit und ohne Ameisen zu lassen gerade in dem Augenblick, wo die Weltgesetze in eine entscheidende Phase tritt. Angesichts dieser Sachlage und in Erwägung der Schwierigkeiten der internationalen Lage muß die Regierung auch politisch vorbereitet sein, auf jede noch so schwere Prüfung, und erwartet daher die Kammer, durch den vorliegenden Gesetzentwurf, um die außerordentlichen Befugnisse, deren sie bedarf. Diese Maßnahme rechtfertigt sich nicht allein durch Brüderlichkeiten bei uns und in anderen Staaten jeder Regierungsform, sondern sie stellt auch die beste Ordnung und sogar die mildeste Form derjenigen Befugnisse dar, welche unsere Kraft stehende Regierungsbefugnung der Regierung auch in anderen Fällen zuteilt, wo es sich um das höchste Gesetz handelt, nämlich um das Wohl des Staates. Ohne prahlende Worte und ohne Stolz, aber mit tiefem Verständnis für die Verantwortung, die uns in dieser Stunde zufällt, haben wir das Bewußtsein, dafür Vorlage getroffen zu haben, was die edelsten Befreiungen und die vitalsten Interessen des Vaterlandes erforderten. Denn in seinem Namen und ihm ergeben richten wir beweist unseren glühenden Appell an das Parlament und über das Parlament hinaus an das Land dahin, daß alle Meinungsverschiedenheiten beigelegt werden mögen und daß von allen Seiten aufrechtes Vergessen sich darauf herabstelle. Die Partei- und Klassegegnige, die in gewöhnlichen Zeiten immer zu achtenden persönlichen Anichten, selbst die Gründen, die dem Leben den täglichen fruchtbaren Kontakt der Bestrebungen und Grundlagen geben, müssen heute verzweifeln, den angehenden Notwendigkeit, die jede andere übertrifft, und einer Idee, die mehr als jede andere begeistert, angeholt des Blücks und der Größe Italiens. Alles andere müssen wir von heute ab vergessen und dürfen uns nur daran erinnern, daß wir Italiener sind und daß wir alle mit demselben Glauben und derselben Glut Italien lieben. Mögen die Kräfte aller in einer einzigen Kraft zusammengefäßt werden und die Herzen aller sich zu einem einzigen Herzen zusammenföhren. Möge ein eimütiger Wille zu dem geschworenen Biele führen und Kraft, Herz und Wille ihren einzigen leidenschaftlichen und heldenhaften Ausdruck finden in der Armee und Flotte Italians und in dem erhabenen Führer, der sie zu den Schicksalen einer neuen Geschichte anführt. „Es lebe der König“, „Es lebe Italien!“

Zeder Satz der Rede Salandras wird mit lebhaftem anhaltendem Beifall aufgenommen. Es folgte eine begeisterte Kundgebung mit den Rufen: „Es lebe der König“, „Es lebe Italien“, „Es lebe die Armee“. Nur die offiziellen Sozialisten bleibten ruhig und erheben sich nicht von ihren Plätzen. Das Ende der Rede wird mit stürmischen Kundgebungen für die Armee, den König und Italien aufgenommen. Salandra beantragt sodann die Einsetzung einer Kommission zur Prüfung des Gesetzentwurfs und bittet, daß die Kommission, deren Mitglieder vom Präsidenten berufen werden sollen, noch heute zusammengetreten und Bericht erstatten. Sein Antrag wird angenommen. Sodann erhebt sich Sonnino und legt das Gründbuch vor, von der Kammer und den Tribünen mit einer langen Sympathiekundgebung begrüßt. Der Kammerpräsident liest sodann die Namen der in die Kommission berufenen Deputierten mit. Die Deputierten drängen sich um die Plätze der Minister, um ihnen die Hände zu schütteln. Die Regierung verläßt die Kammer, um ihre Erklärungen vor dem Senat zu wiederholen. Der Vorschlag der Regierung, dem Entwurf die Dringlichkeit zuzuerkennen, wird in geheimer Abstimmung mit 367 gegen 54 Stimmen angenommen. Die Kommission tritt in einem Saal von Monte Citorio zusammen. Mit Ausnahme Taratis sind alle Kommissionsmitglieder anwesend. Die Kommission ernennet zum Präsidenten und Berichterstatter Boelli als ältestes Mitglied der Kammer und zum Sekretär Barzilai. Unter diesen wird die Sitzung der Kammer aufzuhören. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wird Boelli den Bericht der Kommission erstatten.

Während der Pause zwischen den beiden Sitzungen der Kammer zerstreuten die Deputierten sich in den Gängen, die Gestaltung der Regierung erörternd oder mit dem Grünbuche beschäftigt. Die Tribüne blieb gefüllt. Um fünf Uhr erschien Präsident Marcora wieder im Sitzungssaal, ebenso die Minister. Vor dichtestem Beifall erklärte Deputierter Boelli als Berichterstatter der Kommission unter lebhaftem Beifall das Wort und erklärte: „Die Kommission schlägt einstimmig die Annahme des Gesetzentwurfs über die außerordentlichen Vollmachten für die Regierung vor. (Langanhaltender Beifall.) Die Gründe liegen auf der Hand. Denn dieser Gesetzentwurf legt das Siegel auf das Werk der Regierung, welche die Stimme des Vaterlandes als Mutter und das Gefühl für die nationale Würde als die Leiter angenommen habe. (Langanhaltender Beifall.) In dieser Sitzungssitzung, welche uns in einem einzigen Willen vereint, wird das Votum der Kammer eine neue feierliche Bestätigung des unüberwindlichen und fiebernden Glaubens an das Recht und an den Ruhm des Vaterlandes sein. (Sehr lebhafter Beifall.) Boelli fügte hinzu: Der Augenblick ist gekommen, unter den unerlösten Gebieten gegebenes Versprechen zu erfüllen. (Beifall.) Der Redner hob alsdann weiter das Vertrauen auf die Armee, die Marine und den Herrscher, den Fürstlichen der ruhmvollen Heiligenfeierungen seiner Familie, hervor.“ Eine stürmische Kundgebung antwortete dem Redner. Alle Deputierten erhoben sich und applaudierten. Salandra und die anderen Minister dankten ihm unter neuem Beifall beide Hände. Das Publikum auf den Tribünen klatschte ein. Unter allgemeinem Hochrufen auf Italien und den König beklatschte auch der Kammerpräsident den Redner. Der Deputierte Barzilai erklärte, die Kammer, welche die Regierung unaufhörliche Handlungsfreiheit gebe, habe volles Vertrauen zu ihr. Nach Barzilai sprach Turati und begründete ausführlich wie abweichende Haltung der offiziellen Sozialisten. Der Republikaner Costantini verzichtete auf das Wort mit dem Rufe: „Es lebe Italien!“ Cicotti (Sozialist) sprach im Namen der anderen Sozialisten und erklärte, als Bürger und als Sozialist glaubte er, der Aktion der Regierung keine tatsächliche oder moralische Hindernisse bereiten zu dürfen. Wie befinden uns aufgerichtet eines Verleumdungskrieges. Die Sozialisten, in deren Namen er spreche, hoffen, daß ein ernsteres Europa aus diesem Kriege hervorgehen werde und daß man zu der so sehr gewünschten Überführung kommen werde. Sie wollten den Fortschritt der Revolution von seinem Hindernis befreien. — Die Diskussion wird geschlossen. Ein gebührender Abschluß wurde, wie bereits gemeldet, der Gesetzentwurf mit 407 gegen 74 Stimmen angenommen. Der Kammerpräsident erhebt darauf das Wort, während das Haus sich erhob, und sagte: In dieser feierlichen Sitzung hätte die Kammer den heiligen Glauben an die Größe Italiens wiederentdeckt. Sie hoffe, ihre Sicht wegen des Vaterlandes in dem festen Glauben zu erfüllen, daß die Eintracht, die Fertigkeit, die Tapferkeit des Heeres und der Marine unter Italien. Der Präsident widmete dem König einige Worte und schloß mit einem Rufen, daß von der Kammer mit wiederholtem begeisterten Beifall aufgenommen wurde. Auf Antrag des Ministerpräsidenten vertrug sich die Kammer auf unbestimmte Zeit. Nach Schluß der Sitzung wurde d'Annunzio eine große Kundgebung bereit.

Bertreibung der diplomatischen Angelegenheiten.

Italien und Österreich erledigen die Vereinigten Staaten, ihre diplomatischen Angelegenheiten in Wien und Rom zu übernehmen, falls die Beziehungen abgebrochen würden. Die Regierung in Washington beansprucht ihre Botschafter in beiden Hauptstädten, dem Ergebnis Folge zu leisten.

Wütende Angriffe gegen Bülow.

d'Annunzio ist gestern vom König in Audienz empfangen worden, nachdem er in Rom Tag für Tag aufreizende Reden gehalten hatte. Der bekannte Historiker Giuseppe Ferriero, der vor dem Krieg in Deutschland trotz seiner Hinnigkugel zu Freitreich viel zu sehr gejagt worden ist, richtete in dem radikalen Mailänder „Secolo“ wütende Angriffe gegen den Fürsten Bülow, der selbst vor Mitteln nicht zurücktrete, mit denen die Diplomatie alter Zeiten in Buzanz gearbeitet habe. — Die „Idea nazionale“ veröffentlichte eine aufreizende Kariatur, auf der die abgesamteten Römer Giolitti und des Fürsten Bülow auf Stangen nebeneinander aufgestellt sind. Außerdem waren selbst deutscheinische Männer, den Fürsten wegen seiner Haltung anzuhören. Er habe als Deutscher nur seine Pflicht getan, wenn er für die Interessen seines Landes energisch eingetreten sei. Der Abgeordnete Felice, ein bekannter Führer der Freiwilligen und Kriegervereinigung Sozialisten, ist als Freiwilliger in das 4. Infanterie-Regiment eingetreten. Alle römischen Zeitungen drücken die Römer des deutschen Reichslandes und des Grafen Tizza ab, der „Popolo Romano“ mit Zustimmung; die übrigen Blätter zunächst ohne Kommentar.

Neuer die Kündigung des Dreibundvertrages

veröffentlicht die „Norddeutsche Zeitung“ folgenden Artikel: „Der Dreibundvertrag bestimmte, daß der casus foederis gleichzeitig für die drei Vertragsmächte eintrete, wenn einer oder zwei der Vertragsabschließenden ohne direkte Provokation ihrerseits von zwei oder drei Großmächten angegriffen und in einen Krieg verwickelt würden. Als nach dem Attentat von Sarajevo Österreich-Ungarn gewarnt war, gegen Serbien vorzugehen, um der bauernenden Bedrohung seiner Lebensinteressen durch die großfürbischen Unruhen ein Ende zu bereiten, fiel ihm Russland in den Arm. Während nun Deutschland auf Anrufen des Zaren bemüht war, den zwischen Wien und Petersburg drohenden Konflikt friedlich zu schlichten, machte Russland seine gekrümmte Militärmacht mobil und entsetzte so den Weltkrieg. Die Provokation lag also auf russischer Seite. Gleichwohl erledigte die italienische Regierung mit der Behauptung, daß Österreich-Ungarn aggressiv gegen Serbien vorgegangen sei und dadurch das Eingreifen Russlands veranlaßt habe, den casus foederis nicht für gegeben. Auch machte sie geltend, die österreichisch-ungarische Regierung habe sich, indem sie Italien von dem beabsichtigten Ultimatum an Serbien vorher nicht in Kenntnis gesetzt habe, eine Verlegung des Artikels 7 des Dreibundvertrages zu Schulden kommen lassen. Dieser Artikel verpflichtet Österreich-Ungarn und Italien zu vorheriger Verständigung und gegenseitigen Kompenstationen für den Fall, daß sich eine der beiden Mächte genötigt sehe, den Status quo auf dem Balkan durch eine zeitweilige oder bauende Ostspaltung zu ändern. Die Berufung auf Artikel 7 wäre begründet gewesen, wenn Österreich-Ungarn

auf einen Nachzuwachs auf dem Balkan ausgesetzt wären. Wien hatte jedoch schon vor Kriegsausbruch in Petersburg und auch in Rom erklärt, daß Österreich-Ungarn keine Gebiedserwerbung auf Kosten Serbiens anstrebe. Die beiden im Kriege stehenden Centralmächte wären daher berechtigt gewesen, die Einmündung Italiens gegen seine Bündnispflicht nicht anzuerkennen. In loyalem Verständnis für die nicht leichte innere und äußere Lage Italiens sogen sie es jedoch vor, eine einseitige Auseinandersetzung des Dreieinheitsvertrages hinzunehmen und sich mit der Erklärung wohlwollender Neutralität, zu der der Vertrag unzweifelhaft verpflichtete, zu genügen. Obwohl der Artikel 7 auf Kompensationen nur für den Fall eines Nachzuwachses am Balkan abzielt, erklärte sich doch die österreichisch-ungarische Regierung wegen der mit Ausbruch des Krieges eingetretenen Möglichkeit einer Machtschlebung grundsätzlich bereit, eventuelle Kompensationen ins Auge zu lassen. Mehr und mehr stellte sich im weiteren Verlaufe heraus, daß nach dem Tode des Ministers Marquis de San Giuliano in Italien starke Kräfte am Werk waren, um für die Bewahrung der Neutralität noch einen befriedigen Vorteil vor dem Donaumonarchen herauszuschlagen. Die italienische Regierung stieg an zu rüsten, und mit den Rüstungen siegten die Forderungen der Dreibündisten, Republikaner, Freimaurer und sonstigen Monarchienfeinde. Bald handelte es sich nicht mehr um die Forderung des Trentino, sondern um den Erwerb noch anderer österreichischer Gebiete an den südlichen Grenzen der Monarchie als Preis dafür, daß Italien den in keiner Kampf sechzig Bundesgenossen nicht in den Rücken fallen sollte. In dem natürlichen Bestreben, Italien vom Kriege fernzuhalten, und die österreichisch-italienischen Beziehungen auf eine neue freundliche Grundlage zu stellen, hat die deutsche Regierung nicht unverzagt gelassen, um eine Einigung zwischen Österreich-Ungarn und seinem italienischen Bundesgenossen herbeizuführen. Die Verhandlungen fanden langsam in Gang. Erst jetzt wurden sie von vornherein durch das Verlangen der italienischen Regierung, daß die zu vereinbarten Gebietsabtretungen sofort in Kraft gesetzt werden müßten. Um den in diesem Verlangen liegenden Argwohn zu zerstreuen, wurde am 19. März 1915 die Garantie der deutschen Regierung für die Durchführung der Vereinbarungen unmittelbar nach dem Kriege zugesagt. Auf das erste bestimmte Angebot Österreich-Ungarns von Ende März 1915, das bereits die Abtretung des italienischen Sprachgebiets in Südtirol in Aussicht stellte, gins die italienische Regierung nicht ein, sondern gab ihre eigenen Forderungen erst am 11. April der österreichisch-ungarischen Regierung wie folgt bekannt: Die absolute Freiheit des Trentino auf Grund der im Jahre 1811 festgestellten Grenzen, d. h. mit Einschluß des weit außerhalb des italienischen Sprachgebietes liegenden urbareren Bosen, eine Grenzberichtigung zu Gunsten Italiens am Isonzo mit Einschluß von Götz, Grabisca und Montaleone, die Umwandlung Triests mit seinen bis an die Isonzogrenze vorgeschobenen Hinterlande nach Capodistria und Pirano und einen unabdingbaren Freistaat, die Abtretung der Cervaroli-Inselgruppe mit Lissa, Lefina, Curzola, Logosia, Dogaia und Meleda. Alle diese Abtretungen sollten sofort vollzogen und die aus den abgetretenen Landesteilen stammenden Angehörigen der Armeen und Marine sofort entlassen werden. Ferner beansprucht Italien die volle Souveränität über Salona und Saleno mit Hinterland und völliges Desinteresse Österreich-Ungarns in Albanien. Dagegen bot Italien eine Kaufsumme von 200 Millionen Franks als Ablösung ihrer Kosten und die Übernahme der Verpflichtung an, während der ganzen Dauer des Krieges neutral zu bleiben. Auf Geltendmachung von weiteren Kompensationsforderungen aus dem Artikel 7 des Dreieinheitsvertrages sollte es für die Dauer des Krieges verzichten und erwarte von Österreich-Ungarn einen gleichen Verzicht in bezug auf die italienische Besetzung der Insel des Dobrjanec. Obwohl diese Forderungen über das Maß dessen weit hinausgingen, was Italien selbst zur Bedeutung seiner nationalen Aspirationen verlangen konnte, drach doch die R. und R. Regierung die Verhandlungen nicht ab, sondern versuchte weiter mit der italienischen Regierung zu einer Verständigung zu gelangen. Die deutsche Regierung tat alles, was in ihrer Macht stand, um die italienische Regierung zu einer Gemäßigung ihrer Ansprüche zu bewegen, deren bedingungslose Annahme die berechtigten Interessen und auch die Würde der österreichisch-ungarischen Regierung schwer verletzt hätte. Während diese Verhandlungen noch schwankten, gab der italienische Botschafter in Wien am 4. Mai der österreichisch-ungarischen Regierung unerwartet die Erklärung ab, daß Italien den Bündnisvertrag mit Österreich-Ungarn als durch diesen Vorgehen gegen Serbien im August v. J. gebrochen ansiehe. Gleichzeitig erklärte der Botschafter, daß er alle von seiner Regierung bis dahin gemachten Angebote zurückziehe. Diese sogenannte Rücksichtnahme des noch bis 1920 laufenden Vertrages ging also bis in die kritischen Junitage des Vorjahrs zurück und stand im Widerspruch nicht nur mit wohlbewilligten und freundlichen Erklärungen des Königs von Italien vom August 1914 und seiner damaligen Regierung, sondern auch mit den zwischen den gegenseitigen italienischen Regierung auf dem Artikel 7 des Vertrages zunächst aufgebauten Kompromissansprüchen. Es muß haben gestellt bleiben, ob die nachherigen Personen des italienischen Kabinett bei dieser Schwenfung eines einzigen durch geheime Abrede verstärkten Hinnelung an den Feinden der mit Italien verbündeten folgten oder ob sie dem Drude der öffentlichen Meinung nachgaben, die sich unter dem fortgesetzten Anfeuern des im freien Solche liegenden Blätter immer mehr gegen die Centralmächte erhobt hatte. Dem Deutschen Reich gegenüber beschränkte sich die italienische Regierung darauf, die in Wien am 4. Mai abgegebene Erklärung in Berlin zur Kenntnis mitzuteilen. Ein leichter Verlust, den Übertritt des bisherigen Bundesgenossen in das feindliche Lager zu verhindern, wurde am 10. Mai mit den noch beträchtlich erweiterten Forderungen der österreichisch-ungarischen Regierung gemacht, die der Reichskanzler am 18. Mai im Reichstage verlesen hat. — Soweit der geschichtliche Herausgang. Nach dieser sachlichen Darlegung wird kein Gründbuch etwas bilden andern können, daß, wenn die italienische Regierung zu den Waffen gegen die bisherigen Bundesgenossen rieße, sie dies unter Bruch von Treu und Glauben und um einen Nachzuwachs tun würde, der dem Italiens Volle mit allen möglichen Garantien freiwillig und ohne Blutvergießen dargeboten war.

Auf Jemen und am Sari.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschildert:

Der russische Botschafter zu beiden Seiten des Jemens, der nördlich des Flusses an der Dubissa und südlich an der Binte Oryschabba-Syntowty-Szeli ansetzte, kann jetzt als gescheitert gelten. An der Dubissa wurden alle russischen Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen, in einem Gegenstoß konnten wir dem Feinde eine wichtige Höhenstellung abnehmen. Südlich des Jemens aber wurden die Russen — bis auf kleine Abzweige — nach mehrjährigen Kämpfen unter zuerst

starken blutigen Verlusten zu einem flüchtigen Rückzug gezwungen. Die Zahl der Gefangenen hat sich in den Tagen vom 17.—19. Mai von 1700 auf 2200 erhöht. Nun haben ja die Russen noch weiter nördlich ausgeholt und starke Kräfte auf der Linie Shagor-Jauenburg, südwestlich Wlata versammelt. Hier ist es bisher zu einem Kampf nicht gekommen; wir dürfen auch hier mit Vertrauen in die Zukunft blicken.

Am Sari versuchten die Russen wiederum unseren Vormarsch aufzuhalten. Übermals völlig vergebens. In energischem Gegenstoß zwangen wir den Feind zu eiliger Flucht.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz hat das Weiter eine größere Geschwindigkeit behindert. Immerhin konnten wir auf der Loretohöhe einige Bodengewinn erzielen; bei Olmian wurden die Franzosen zurückgeschlagen. Zwischen Moos und Mosel leiteten heftige Artilleriekämpfe einen stärkeren französischen Vorstoß östlich Wlaz (nördl. St. Wlaziel) ein; der Vorstoß wurde abgewiesen. Ob er die Einstellung zu erneuten größeren Offensivsätzen des Feindes ist, läßt sich zur Stunde noch nicht sagen.

Österreichisch-ungarischer Generalstabbericht.

Umlich wird aus Wien verlautbart, den 20. Mai mittags: Ostlich Jaslow und bei Sienawa wurden starke russische Angriffe unter schweren Verlusten des Feindes zurückgeschlagen. Die verbündeten Truppen haben nach Osten und Südosten Raum gewonnen. In den Kämpfen am oberen Drischt weitere 5600 Gefangene. Die Russen wurden in einem Abschnitt nördlich Sambor aus ihrer Hauptverteidigungsstellung geworfen, eine Ortschaft 10 Kilometer südwestlich Moscowa erobert. An der Pruschkawlinie ist die Situation unverändert. Nördlich Kolomea drohte ein langer Gegenstoß 1400 Gefangene ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, o. Böser, Feldmarschalleutnant.

Zu den Kämpfen am Dunajec.

Die "Nowa Reforma" veröffentlicht weitere Einzelheiten über die durchbare Kämpfe am Dunajec. So wird dem Blatte aus dem Dorfe Niwka zwischen Wierzchowice und der Stadt Radlow gemeldet: Nachts erdröhnte unaufhörlich Geschützdonner und Gewehrfeuer den Dunajec entlang. Die verbündeten Truppen hatten die Russen bereits an Tagen vorher aus ihren befestigten Stellungen am linken Dunajec-Ufer und zwar aus den Gegenden von Ostrowa, Gostowice, Komorow, Bobrowniki, Giedlos und Leksi Giedle geworfen, hierbei viele Gefangene gemacht und viel Kriegsmaterial erbeutet. Der Rest des Feindes rettete sich auf das jenseitige Ufer des Dunajec, teils auf Booten, dann auf zwei Brücken, viele versuchten schwimmend das andere Ufer zu erreichen, fanden jedoch den Tod durch Ertrinken. Die Nacht war durch die Feuerbrünste der Umgebung taghell erleuchtet. Die vorheerenden Feuerbrünste waren in den Ortschaften Wieclce, Oporyszow und anderen Orten nächst Tarnow am rechten Dunajecufer zum Ausbruch gekommen.

Ein Fischdampfer versenkt.

Einer Meldung des Reuterschen Bureaus zufolge wurde der Fischdampfer "Chrysotile" aus Hull von einem deutschen Unterseeboot 40 Meilen von Annaids Head versenkt. Die Befragung wurde gereitet.

Ein österreichisches Unterseeboot bei Malta.

Aus Syrakus wird gemeldet, daß ein österreichisches Unterseeboot im Kanal von Malta 30 Meilen von der Insel gesichtet wurde.

Von den Dardanellen.

Der Sonderberichterstatter des W. T. B. meldet: Seit der Torpedierung des "Lorath" ist die Flotte der Verbündeten nicht in die innere Meerenge gebrochen. Stets kommen wenige Schiffe nur für eine kurze Zeit über die Linie Gedul-Bahr-Kus-Kale hinaus und suchen bei den ersten Schiffen der Küstenbatterien das Weite. Die Bombenkämpfe auf der europäischen Seite werden erfolgreich fortgesetzt. Die Landungstruppen werden weiter zurückgedrängt, mehrere ihrer Schützengräben eingenommen.

Die "Neue Zürcher Zeitung" meldet aus Genf: General Courant, der als Nachfolger d'Amades den Oberbefehl über das französische Expeditionskorps übernimmt, ist bei den Dardanellen eingetroffen.

Weitere Kriegsnachrichten.

Eine grobe Völkerrechtsverletzung.

Die mit dem Amerikadampfer "Philadelphia" von New York in Rotterdam gestern eingetroffene Post ist unterwegs durch die englische Censur geöffnet worden, und zwar auch, soweit sie von amerikanischen Abhängen an Holländische Empfänger bestimmt war.

Die deutsche Antwort auf die amerikanische Note.

Die "Associated Press" meldet aus Washington, Deutschlands Antwort auf die amerikanische Note werde erst nach etwa zehn Tagen eintreffen. Vermutlich werde Deutschland unter gewissen Bedingungen zu Kompromissen sich bereit erklären. Vertraulich habe die Union Deutschland zu verstehen gegeben, sie bestrebe auf der Aufrechterhaltung der in der Note aufgeführten Prinzipien.

Das Budget in Belgien.

Der Generalgouverneur von Belgien erlässt im Gesetz und Verordnungsblatt eine Verordnung über das Budget für 1915. Hierauf werden die Staatsausgaben für das Rechnungsjahr 1915 auf 175 159 529 Franks veranschlagt. Die Staatsausgaben werden auf 198 159 529 Franks festgestellt. Neben die Deduktion des Betrages von 23 Millionen werden später Anordnungen getroffen werden.

Das amerikanisch-englische Schrapnellgeschäft.

Die russische Heeresverwaltung hatte vor einiger Zeit in einer kanadischen Fabrik Schrapnells im Werte von 83 Millionen Dollars bestellt. Weitere Unterhandlungen um eine Lieferung für Schrapnells im Werte von 30 Millionen Dollars werden noch gepflogen. Da das kanadische Unter-

nehmen über den Auftrag unmöglich ausführen konnte, so hat es etwa ein Viertel des ganzen Geschäfts den Amerikanern überlassen. Es mag bei der eigentümlichen Ausfassung, die amerikanische Waffenlieferanten von der Neutralität hegen, immerhin zu beachten sein, daß drei Stahlfabriken des mittleren Westens (der Staaten am Missouri und Mississippi) die Annahme großer Ausdräge verweigerten, da sie den kriegsführenden Nationen keine Hilfe leisten wollten. Die anderen aber griffen zu und sie hatten zugleich die Genugtuung, daß Russland nunmehr Schrapnells im Werte von 65 Millionen Dollars auch direkt bei amerikanischen Lieferanten bestellt hat; außerdem Feldgeschütze und Maschinengewehre im Werte von 15 Millionen Dollars. Das Schrapnellgeschäft blüht, wie man sieht. Das Staatsdepartement in Washington aber stört die Waffenlieferanten, von denen einzelne Firmen an den neuen Lieferungen bis zu 10 Millionen Dollars verbieten, nicht in dem erträglichen Geschäft. Denn es erachtet ein Verbot solches Geschäfts als unvereinbar mit der Neutralität der Vereinigten Staaten.

Die Zustände im russischen Heer.

Die "Nowo Wremja" meldet: General Auclow veröffentlicht einen Bericht, welcher die höchste Strafe, sogar Verbannung nach Siberien, auf die Verbreitung gewisser Gerüchte, über Zustände und Unternehmungen russischer Heere androht. Der General erklärt, alle Verbreiter solcher Gerüchte würden ohne Rücksicht auf die etwa von ihnen bekleidete öffentliche Stellung als Feind Russlands betrachtet werden.

Die Stimmung in Frankreich.

Die "Neue Zürcher Zeitung" erhält von einem gelegentlichen Mitarbeiter in St. Germain einen Bericht über die Stimmung im französischen Heer und in Frankreich selbst. In dem Bericht heißt es u. a.: Man zieht auf die Bekämpfung, die es ermöglichen werde, daß jedem eine Pension ausbezahlt wird. Diese Idee gewinnt im Volke rasch an Boden. Niemand scheint darüber arbeiten zu wollen. So ist man nicht ohne Sorge darüber, was nach dem Kriege geschehen wird. Man beginnt fast mehr als den Krieg selbst seine Folge zu fürchten. Jedenfalls müßte die Militärgewalt noch längere Zeit nach dem Friedensschluß aufrecht erhalten werden. Man schenkt Hoffnungen wegen seiner Unrechtmäßigkeit volles Vertrauen.

Über es gibt andere ehrgeizige Generale, deren man nicht ganz sicher ist. Es werden bereits verschiedene Namen genannt. Die Soldaten selbst sind feurig und voller Vertrauen. Über in der übrigen Bevölkerung folgen auf den Optimismus auch Zeichen einer Niedergeschlagenheit, die zunimmt. Die französische Presse gibt augendlich eine völlig falsche Darstellung der öffentlichen Meinung. Der Umstand, daß die Deutschen zum Angreifen übergegangen, der Mangel an bestimmten Nachrichten, das immer mehr überhandnehmende Gefühl, daß man über die wirkliche Lage im Dunkel gehalten wird und der erstaunlich hohe Verlust an Menschenleben, den man vergebens verborgen möchte, sind die hauptsächlichen Ursachen des Stimmungswandels. Man sieht der Möglichkeit eines zweiten Winterfeldzuges entgegen. Beihälter Tadel läßt sich gegen die Dardanellenaktion vernehmen, gegen diese Kräftezerplitzung, denn man bereitet neue Truppensendungen nach dem Orient vor. Das Merkwürdigste ist, daß der Minister des Innern einen seiner Diplomaten nach den Dardanellen absandte. Will man bereits mit der Türkei unterhandeln? Italiens moralischer Kredit ist stark gesunken. Die Offiziere sagen sogar, es wäre wünschenswerter, wenn Italien sich ruhig verhielte, da man ihm sonst Verstärkungen schicken müßte. Die 200 000 Mann starke Lyoner Armee würde dazu bestimmt sein. Von Russland erwartet man nichts mehr. Von den Engländern hört man sagen, daß sie nicht alles tun, was sie tun sollten. Mehr als einmal kann man die Sicherung hören: Es wird uns Mühe kosten, uns von diesem Kriege zu erholen.

Auskauf von lebendem Vieh und Geflügelteich in Frankreich.

Im französischen Kammerausschuß für Ackerbau gab der Ackerbauminister ausführliche Erklärungen über den Ankauf von lebendem Vieh und Geflügelteich im Auslande ab. Der Ausschuss nahm die Vorschläge des Ministers an unter Hinweis auf die Notwendigkeit, lebendes Vieh zu kaufen, damit der nationale Viehbestand erhalten werde.

Ein peinlicher Zwischenfall.

Die Blätter in Konstantinopel veröffentlichen folgende amliche Mitteilung des Pressbüros: Ein Unterleutnant, der gestern mit einer Truppeneinheit durch Peram, sich beim Gehn auf eine Person. Es wurde festgestellt, daß diese Person der italienische Botschafter war. Dieser bedauerliche, einer Unachtsamkeit entsprungene Zwischenfall wurde zur Verteidigung des italienischen Botschafts geregelt.

Ein japanisch-englischer Aufstand in Hankau.

Das Reutersche Bureau meldet aus Hankau: Eine Volksmenge überstieß eine Dalmühle, die Eigentum eines Japaners ist. Dabei wurden einige Wollen Baumwolle gestohlen. Chinesische Soldaten töteten die Plünderer auseinander. Eine Abteilung japanischer Truppen hatte sich zurückgezogen. Es ist wieder alles ruhig.

Niederländische Leistungen von Asquith und Bonar Law.

In einer in der Guildhall in London abgehaltenen Versammlung, die einberufen wurde, um den Dominions, Indiens und den Protektoraten für ihre Kriegshilfe Dank auszusprechen, berichtete nach einer Neuermeldung große Begeisterung. Asquith hielt eine Rede, in der er u. a. folgendes sagte: Man behauptete, daß die Dominions (u. i. Kolonien mit Eigenregierung wie Canada, Australien usw.) nicht für uns, sondern für ihre eigenen Zwecke kämpfen. Das ist sehr richtig. Der Feind hat sich, als er den Krieg mutwillig anfing, kaum eine Vorstellung davon gemacht, was für Kräfte er in allen Teilen der Welt entfesselt, wo englisch gesprochen wird und die freien Traditionen der britischen Rasse in Fleisch und Blut übergegangen sind. Der Feind sieht leicht barfüßig jedes göttliche und menschliche

Gefecht. Ruh' Stufe um Stufe zu grenzenloser Schmach herauf und rückt gegen sich alle Mächte und Einflüsse wach, die unter dem freien Geiste der Menschheit stehen. Wir besitzen mächtige Verbündete, die nicht weniger gewaltig sind, weil die Augen sie nicht sehen. Unter ihnen befindet sich der unbestiegbare Geist der Menschheit. Bonac Law erklärte: Als die giftige Schlange losgelassen war, blieb kein anderes Mittel übrig, als sie zu zerstören. Das heilige Reich sei das Gegenteil alles dessen, was die deutsche Militärschaft ist einsehe. Er glaubte, man habe keine richtige Vorstellung davon, was Indien für das Reich getan habe. Es besteh' mehr Grund dafür, auf die spontane Begeisterung der indischen Fürsten und der indischen Bevölkerung stolz zu sein als seinerzeit auf die Eroberung Indiens. Wir hätten niemals davon geträumt, die Dominios zu zwingen, uns zum Kriege Verträge zu leisten, aber sie kamen ebenso freiwillig wie die Briten zu Hause.

Die Neubildung des englischen Kabinetts.

Im englischen Unterhause teilte Asquith mit, daß man Schritte zur Neubildung des Kabinetts auf breiterer persönlicher und politischer Grundlage tun wolle. Es wurde noch kein endgültiger Besluß gefaßt, aber um Missverständnissen zuvorzukommen, wußte er, Asquith, jedermann klar zu machen, daß erstmals die geplanten Veränderungen die Stellungen des Ministerpräsidenten und des Staatssekretärs für die Auswärtigen Angelegenheiten nicht berühren würden, daß zweitens keinerlei Änderung in der Politik des Landes im Hinblick auf die Fortsetzung des Krieges mit alter Energie und allen Mitteln beabsichtigt sei, daß drittens jede Neubildung, die um des Kriegszwecks willen geschah, nicht als ein Aufgeben der politischen Ideale irgend einer Partei ausgelegt werden sollte. Asquith befürchtete die Bildung Bonac Law und sagte, die Opposition würde lediglich von der Erwaltung gefleht, welches die beste Methode zur erfolgreichen Beendigung des Krieges sei. — Die Arbeiterpartei erklärte, daß sie das Angebot des Premierministers Asquith annehme, im Staatsrat vertreten zu sein.

In Portugal herrscht wieder Ruhe.

Nach einer Meldung der „Agence Havas“ hat sich angeblich der endgültigen Bildung des Ministeriums das revolutionäre Komitee aufgelöst. Es herrscht wieder vollkommene Ruhe.

Tapfere Taten von Angehörigen sächsischer Truppenteile.

Am 16. Oktober ging bei der 2. Batterie des Fußartillerie-Regts. Nr. 19 der Beschluß ein, eine schwere Feldhaubitze mit 2 Munitionswagen während der Nacht über die im feindlichen Infanteriefeuer liegende Ebene bis nach den vorherigen Schützengräben bei C. vorzubringen. Sie sollte von hier aus eine Fabrik einschließen, welche einen starken Stützpunkt für den Feind bildete. Hierzu war es nötig, daß Geschütz über den weichen Uferböden hinweg zu bringen und auf dem nach vorn fallenden Hang, dem Feinde deutlich sichtbar, aufzustellen. Bei Tagessunbruch stand das Geschütz mit den beiden Wagen auf seinem Platz; bedachtigt durch das nebelige Wetter war es gelungen, den Feind vollständig zu überraschen. — Erst nachdem die vorgebrachten Granaten verfeuert waren, eröffnete der Feind einen Schrapnellhagel auf das Geschütz, der aber glücklicherweise viel zu weit ging. Das Fabrik war wohl durch viele Schüsse durchschossen, aber noch nicht ganz verschossen, wie befürchtet. Die Mannschaften muhten deshalb weitere Munition über die deckungslose Ebene herbeischaffen. Nach dem Wiedereröffnen des Feuers überschütteten die Franzosen das Geschütz mit Granaten, die in unmittelbarer Nähe einschlugen. Der die Feldhaubitze führende Lieutenant Schüller mit seiner tapferen Bedienung ließ sich hierdurch nicht ärgern, und erst als der leichte Schuß verfeuert und die Versicherung der Fabrik genügend war, zog er die Bedienungsmannschaften in einen Deckungstrichter zurück. Wie durch ein Wunder war nicht ein eisiger Mann verwundet worden, obwohl daß Ge-

schuß durch einen Volltreffer stark beschädigt und die Munitionswagen von Sprengstücken durchschossen waren.

Der Lieutenant Schüller wurde durch Verleihung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse und von der unterschreitenden Bedienung der Unteroffizier Oestreich aus Eisernem Kreis Greifenhagen (Hilfsbedeckter), Unteroffizier John aus Dahlen bei Oschatz (Führer). Obg. Wünsche aus Erlina bei Chemnitz und Kanonier Höhfeld (Mitspanner) aus Löbau durch Verleihung des Eisernen Kreuzes 2. Klasse belohnt.

Die 3. Batterie des Fußart.-Regts. Nr. 19 befand sich am 21. August auf dem Durchmarsch durch R., aus dessen Häusern fortgesetzte Schüsse der feindlichen Artillerie fielen. Als der Beobachtungswagen der Batterie über die U.-Brücke fuhr, sah Sergeant Schönheit aus Reichenbach i. W. einen rückenden, bombendichten Gegenstand auf dem Fahrdamm liegen. Kurz entschlossen sprang er vom Wagen und schleuderte die Bombe, denn eine solche war es, in den Flug, wo sie wirkungslos explodierte. — Ohne die entzündete Tat Schönheits wäre die Bombe zweifellos auf der Brücke zur Explosition gekommen und hätte in der dichten Marschkolonne ungewisse Verluste verursacht. Über auch die Brücke wäre wahrscheinlich geflogen worden mit dem Erfolg, daß die ins Gefecht marschierende Division lange Zeit aufgeholt wäre. — Sergeant Schönheit wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Im Gefecht bei R. wobei die 1. Batterie Feldart.-Regts. Nr. 28 in schweres feindliches Granatfeuer geriet und ein großer Teil der Geschützbedienung getötet und verwundet wurde, war der Gefreite Pohlmann aus Enger i. Westf. Nr. Herford ein glänzendes Beispiel eines tapferen Kanoniers. Zuerst wurde ihm die Feste abgeschossen, bald darauf erhielt er einen Schuß in den Rücken, trotzdem rißte er sein Gewehr weiter. Schließlich wurde er noch durch einen Granatsplitter am linken Arm verletzt. Trotz der heftigen Schmerzen, die ihm diese Wunden verursachten muhten, hat er nicht nur bis zum Schlus vorsichtig weiter gerichtet, sondern auch die Geschützbedienung, die nach Verwundung des Geschützführers und infolge des ungewöhnlich schweren Granatfeuers angstlich zu werden begann, fortgesetzt ermutigt und zur Erfüllung ihrer Pflichten angeworfen. Pohlmann ist als Schwerverwundeter im Lazaret in Châlons in französische Gefangenshaft geraten. — Mit seinem glänzenden Verhalten wurde er mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und der St. Heinrichs-Medaille ausgezeichnet, die zu tragen ihm höchstens bald vergönnt sein wird.

Durch besondere Kaltblütigkeit und Ausdauer im feindlichen Feuer hat sich der Gefreite Neumann aus Menselwitz bei Leipzig von der Fernsprech-Abteilung XII aufgezeichnet. Am 7. Oktober hatte er eine Fernsprechstation bei einer Inf.-Brig. inne. Die Station befand sich in einem Unterstande, am Straßengraben, in der Nähe der Ferme X. — Nachmittags erschienen vier feindliche Flugzeuge und anschließend daran begann eine Beschleuchtung der Ferme durch feindliche Artillerie. Die Granaten schlugen rechts und links des Unterstandes ein, sobald der Brigadestab genügt war, seinen Standort seitwärts zu verlegen. Unbeirrt durch die unmittelbar neben ihm einschlagenden Geschosse blieb der Gefreite Neumann an seinem Apparate, nachdem Einschlägen jeder Granate seine Bettung prüfend. Nachdem letzters beschädigt war, reparierte er sie im dichten Feuer, und sond auch noch die Zeit, um einen Kameraden, der schwer verwundet war, auf der Straße lag, in seinem Unterstande zu bergen. — Gefreiter Neumann wurde für sein wackeres Verhalten mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet.

Auch das Brot ist unser Rüstzeug.
Geh sparsam damit um.

Angesichts Naturen.

Roman von B. Coroty. 1
(Nachdruck nicht gestattet).

1. Kapitel.

Der große Raum des Theaters della Scala in Mailand erwies sich fast als zu klein für die anstürmende Menschenmenge. Justine dell' Ura, der verwöhnte Liebling des anspruchsvollen Publikums, war wieder, auf einer Gastspielkundsturz befreit, nach längerer Pause hier eingeführt und jeder wollte den glänzenden Zugvogel hören, sehen und bewundern.

In der Tat, eine königliche Erscheinung stand auf der Bühne und trug die gar heile Glut des eigenen Seins in eine der lebenshaftesten Schöpfungen des Meisters Verdi hinein. Sie war immer noch schön, ihr Gesicht zeigte den Typus der spanischen Kreolin und was die unerbittliche Zeit an tieferen Linien um Mund und Augen gebraben hatte, ließen raffinierte Toilettenkünste verschwinden.

Die geschmeidigen Bewegungen der hohen, schlanken Gestalt waren noch ebenso imponierende wie vor Jahren, daß dämonische Feuer des Vorhangs pochte noch gerade so unwiderstehlich. Krüppel flogen auf die Bühne. Die Zahl der Zuschauer stieg nach jedem Aufschluß, aber einige alte Theaterbesucher schüttelten doch den Kopf und meinten, die einst sommerliche Stimme sei schärfer geworden und beginne den entzündenden Schmelz zu verlieren.

Diesen Mangel wußte Sennora dell' Ura indes durch ihre eminente Künstlerschaft und ein geschicktes, kaum bemerkbares Umschiffen mancher gefährlichen Klippen, dem Groß des Publikums gegenüber fast gänzlich zu verdecken. Sich selbst schämte sie freilich nicht, denn wer einen kostbaren Schatz zu behalten hat, sieht schwarz.

Im Bücheraum gab es zwei Personen, welche ebenfalls den Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit bildeten: einen älteren Herrn von vornehmen Aussehen und ein junges, kindlich gutes, höchstens sechzehnjähriges Mädchen.

„Sehen Sie dort Baron C...! Er geht förmlich auf den Triumphen seiner Frau.“ sagte ein hölziger Herr während des Zwischenastes zu dem Nachbar.

„Mich interessiert die kleine, reizende Justine mehr.“ erwiderte dieser. „Welch süßes Gesäß! Taufisch, wie eine kaum verschlossene Blüte. Sie ist mir sympathischer als der Vater. Ich habe eine gewisse Abneigung gegen Kavaliere, welche auf Kosten großer Sängerinnen leben und ihren Namen verlaufen haben.“

„Das trifft hier nicht zu,“ wandte der andere ein. „Herr von C. besitzt selbst Vermögen. Er hat Justine aus Liebe gehaettet und liebt sie auch jetzt, nach 17jähriger Ehe, noch.“

„Wenn es so ist, segt mich nur eins in Erstaunen.“

„Was?“

„Doch er nicht ihren Abgang von der Bühne forderte.“ Dazarin würde sie niemals gewillt haben. Die Sothe ist auch keineswegs so unbegreiflich, wie sie Ihnen scheint. Der Baron, den ich schon in Deutschland kennen lernte, war von jener Kunsthübsch und dabei vollständig unabdingig. Er interessiert sich für die Sennora dell' Ura, die selbst aus guter Familie stammt. Sie ging nicht unbeschult, wie viele andere, hinaus in die Welt, und durfte sich der Künstlerkarriere erst wieder nach langen Anstrengungen mit den Verwandten und nachdem die ersten Autoritäten ihr eine große Zukunft in Aussicht gestellt hatten.“

„Ich habe also für meine Bemerkung um Entschuldigung zu bitten. Der Herrscheinde urteilt eben überstürzt. Sie gehörten offenbar zu den Freunden der Diva.“

„Denktinst bin ich genug in die Verhältnisse eingeweiht, um zu wissen, daß Justines Tun und Vassen immer von ihrem unabhängigen Teich, von dem Bewußtsein des eigenen Wertes beeinflußt wurde. Der Baron ist wohlhabend genug, um nicht auf die Einkünfte seiner Frau angewiesen zu sein, mit welchen diese denn auch keineswegs spart. Man muß gestehen — und das ist ihr einziger Fehler — Sennora dell' Ura macht mehr Ansprüche und huldigt dem Augen in höherem Maße als manche Fürstin.“

Der Vorhang rauschte wieder empor und das Gespräch verstummte.

Jetzt kam der Höhepunkt des Erfolges für die berühmte Künstlerin und die heizblütigen Italiener brachten ihr ungewöhnliche Coaktionen dar.

Justines kleines Köpfchen neigte sich weit über die Büh-

Mitteilungen aus dem kirchlichen Jahresberichte der Ephorie Großenhain auf das Jahr 1914.

Schluss.

Die Erträge der Landeskollekte waren:

Dom. Rogate für die Heiligenmission	257,14 M.R.
Karfreitag für das lutherische Waisenhaus	77,82 M.R.
Dom. 10. u. 11. Fein. für das rote Kreuz	2610,67 M.R.
Dom. 10. u. 11. Fein. für den allgem. Kirchenbau	837,59 M.R.
	3788,22 M.R.

Die vorgeschriebenen allgemeinen Kirchenkollektten hatten folgen:

den Ertrag:	
1. am Epiphaniastag für die Heiligenmission	591,06 M.R.
2. am Sonntag Christi für die kirchliche Jugendpflege	233,48 M.R.
3. am 1. August für innere Mission	618,26 M.R.
4. am 1. oder 2. Osterfesttag für die Hauptbibelgesellschaft	651,68 M.R.
5. am 1. und 2. Pfingstfesttag für den allgem. Kirchenbau	614,30 M.R.
6. am 3. Sonntage nach Trin. für den Kirchenbau in Niederschönheide	298,97 M.R.
7. am 15. Sonntage nach Trin. für den Kirchenbau in Berndbrück	582,61 M.R.
8. am 3. Advent für die Mission unter Israel und die Evangelisationsarbeit im heiligen Lande	346,28 M.R.
9. am Reformationsfest für den Gustav-Adolphs-Verein	643,27 M.R.
10. am Totensonntag für die kirchliche Versorgung der evangelischen Deutschen im Auslande	698,80 M.R.
11. am Silvesterfest für den allgemeinen Kirchenfonds	477,92 M.R.
	5881,08 M.R.

Die Summe der im Berichtsjahr bewirkten Spenden und Zuwendungen, deren Betrag bekannt ist, verteilt sich wie folgt:

Zuwendungen an Kirchen ohne Bestimmung	100,— M.R.
Zur inneren Ausbildung von Kindern	552,19 M.R.
Zur baulichen Zwecke	1925,— M.R.
Zur Bekämpfung von Krankheiten	2650,— M.R.
Zur Vertreibung von Schäfern und Gesangbüchern	25,80 M.R.
Zur Vermehrung seitens der Kirche	98,— M.R.
Zur Einrichtung besonderer Gottesdienste	2387,37 M.R.
Zur Förderung kirchlicher Kult	— M.R.
Zur äußeren und inneren Mission, Gemeindepflege, Gustav-Adolphs-Verein, Gottesdienste, evang.	511,82 M.R.
Bund	4950,41 M.R.
Zum Besten von Konfirmanden	50,— M.R.
Zur verschiedenen sonstigen kirchlichen Zwecke	5847,75 M.R.
	18 572,84 M.R.

8. Sittliche Zustände in den Gemeinden.

Seelsorgerliche Verhandlungen bei Heiraten haben 29 mal stattgefunden. Scheidungen sind 15 mal ausgesprochen worden. Uneheliche Geburten wurden 811 gemeldet; durch Scheidung der Eltern wurden 118 Kinder legitimiert. Selbstmorde wurden 80 mal gemeldet.

Der Ausschluß zur Bekämpfung des Alkoholnot in dem Kirchenkreis Großenhain ist durch Presse und Seelsorge täglich gewesen. Diese Arbeit tuen die Bezirksvereine gegen den Alkoholgesträcker Getränke gegen die meisten Kirchenvereine und Geistliche der Kirche an. Blaue-Kreuz-Vereine bestehen in Großenhain und Riesa, in ersterer Stadt außerdem eine Guttempler-Gemeinde.

Die Arbeit ist schwierig, aber nicht vergeblich.

Oftmals gewordene Fälle von Nichtachtung des Gottes sind nicht bekannt geworden.

9. Das Verhältnis der Kirche zur Schule

Ist im Kirchenkreis im allgemeinen ein freundliches gehalten. Aus verschiedenen Gemeinden liegen dankbar erfreuliche Mitteilungen vor.

In den Fortbildungsschulen erhalten die Geistlichen gemeinschaftlich Religionsunterricht. Die Berichte über den Erfolg des Unterrichts lauten sehr verschieden.

Auch in der Gewerbeschule zu Großenhain wird monatlich religiöse Unterweisung erteilt.

10. Parochiale Viebstätigkeit, innere Mission, äußere Mission und ähnliche Viebstätigkeit.

In der Ephorie bestehen 14 Stationen für Gemeindedienste, die mit 17 Schwestern, darunter 11 Diakonissen der Diakonissenanstalt Dresden, besetzt sind.

Frauenvereine, die der Armen- und Wohltätigkeitspflege dienen, bestehen neu.

Junglingsvereine sind in den Gemeinden Großenhain, Riesa, Thiersdorf (Par. Schönfeld) vertreten. In Thiersdorf besteht neuer.

Ein leichter Schatten liegt über sein

Gesicht. Trotz aller Kunstbegeisterung und Vorurteilstolzigkeit willigte er keineswegs, doch die Tochter diese Karriere einzugehen. Das war der einzige Punkt, über welchen Meinungsverschiedenheiten zwischen den Eltern bestanden.

Als der Baron mit dem Mädchen die Treppe hinabstieg, wurde er von vielen Seiten gezeigt und wechselte mit diesen und jenem einige Worte.

Es waren meistens begeisterte Lobpreise, die er über Justine zu hören bekam und dabei streute mancher bewundernde Blick Julian, die erstaunt und doch von einem Gefühl des Triumphes durchdringt, die langen feindlichen Wimpern senkte, doch sie ihre schönen, blühenden Augen verschleierten. Ein reizendes Gemisch von unvermuhter Kühle und garter Schlichtheit lag in dem Wesen des anmutigen Kindes.

<p

in deut.-protestantischer Jugendverein. Im Februar hat sich die Jugendgruppe als evangelischer Jugendverein neu organisiert.
Zu den Jungfreuvereinen in Großenhain, Gröba, Radeburg, Riesa, Weißig und Schönfeld ist noch ein solcher in Ditz, Wiedingen, Geithain, Wermsdorf, Waldau und Zeithain gekommen. — Die Herren werden von den Pastorinnen oder Gemeindeschwestern geleitet. Mit dem Junglingsverein in Großenhain ist ein Männerverein verbunden.

Arbeitervereine sind zu nennen in Riesa und Döthensee.

Von der Großenhainer Büchereigesellschaft wurden im vergangenen Jahre 413 Bibeln und 316 Neue Testamente verteilt. Eine größere Zahl Kirchgemeinden gibt den Bräutpaaren geschenktweise eine Traubibel.

Der Großenhainer Arbeitskreis für innere Mission, der die ganze Ephorie umfasst und dessen Vorsitzender Herr Geh. Regierungsrat Dr. Hillemann ist, verbreitete im Berichtsjahr unentwegt in den Landgemeinden 150 Sonnengebete, 150 Sächsische Wallfahrtkalender, 100 Lieder Hinkender Weise, 50 Deutsche Reichs-Armeskalender und 25 Abreisekalender "Für Mutter und Kind".

Büchereibibliotheken bestehen in fast allen Gemeinden und werden häufig benutzt.

Für das Großenhainer und Riesaer Tageblatt liefern die Geistlichen religiöse Artikel.

Die gelesenen geistlichen Schriften sind: "Der Nachbar", "Der Pilger aus Sachsen", "Heimatklänge", "Arbeiterfreund", "Christenbote", "Eduia", verschiedene Missionsblätter, die wöchentlichen Pfarrpredigten, das Schifferblatt, "Die gute Fahrt", "Reitung", "Freie Postkarte", "Jung-Deutschland", "Bausteine", "Evangelischer Bundesbote", "Die Wahrburg" u. d. m. Die Schriften werden meistens durch die Geistlichen, Gemeindeschwestern und die Junglings- und Jungfrauenvereine verteilt.

Kinderbewohneranstalten bez. Kinderorte haben die Gemeinden Großenhain, Gröba, Blaubaum, Gröba, Gräfenthal, Radeburg, Riesa, Schönfeld, Geithain und Stolpe. In der Parochie Röderau liegt der "Röderhof" mit "Glockenspiel" in der Vorstadt Steinbach der "Heidehof", selbiger Erziehungsbaukunst für Fürsorgeabgänglinge der Moritzburger Stiftungsanstalt.

Die Pfarrer zu Stauda, Streunen und Stolpa haben die Leitung je einer Waisenkolonie des Fürsorgeamts Dresden, der Pfarrer zu Zeithain eine solche des Leipziger Fürsorgeamts in Stolpen.

Die Fürsorge für Entlassene aus Strafanstalten und die Schuhaufsicht für Jugendliche haben sich die Geistlichen allenhalben angelegen sein lassen.

Ein Arbeitsausweis besteht in den Herbergen in Großenhain, Radeburg und Riesa.

Freiwilligvereine für ältere Mission bestehen in der Ephorie sechs, die eine Gesamteinnahme von 2282,27 Mk. hatten.

In der Ephorie bestehen zwei Gustav-Adolph-Freizeitvereine und zwölf der Großenhainer und der Riesaer; letztere hatte eine Einzahlung von 1544,89 Mk., letzterer von 1000 Mk. Ferner bestehen zwei Gustav-Adolph-Vereine, der Frauen- und Jungfrauenverein, der Großenhainer mit einer Einzahlung von 255,50 Mk., der Riesaer mit einer solchen von 600,— Mk. Der Großenhainer Freizeitverein feierte sein Jahrestest am 5. Sonntag n. Christi in Wülzburg, bei dem P. Winter-Großenhain die Predigt predigte. Die Fest-Sammlung ergab 63,81 Mk. In Riesa feierte der Dresdner Hauptverein der evang. Gustav-Adolph-Stiftung sein Jahrestest vom 22. bis 24. Juni.

Für den evangelisch-lutherischen Gottesdienst wird in einzelnen Gemeinden gesammelt.

Der evangelische Bund ist in der Ephorie mit vier Ortsgruppen vertreten und zwar der in Großenhain, Ditz-Bonidau, Riesa und Ullig, Städteamt Oelsnig.

In Großenhain und Riesa besteht je eine Ortsgruppe des Luthervereins zur Erhaltung der deutschen evangelischen Schulen in Sachsen. In Gröba hat ein dortiger Lehrer einige Mitglieder gesammelt.

Spendet Gold und Silber dem Roten Kreuz.
Spenden werden in der Stadthauptpoststelle entgegengenommen.

20 Mark-Schein

verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Mathildenstr. 2, 3.
Weiße Wandtess-Henne
abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben bei
O. Weizsäcker, Altmarkt 3.

Für sofort ein
leeres Zimmer,

Parkette, gesucht. Sie erfragen in der Tagesp. d. Bl.

10 M. Belohnung.

kleiner Art. offiz. - Silber abhanden gekommen. Abzugeben Goethestraße 67, 1., bei Moritz.

Für sofort wird ein
möhl. Zimmer

von Fräulein ges. off. unt. Z 565a abzug. in d. Tagesp. d. Bl.

Möhl. Zimmer zu verm. Goethestr. 79, 1.

Angesichts Naturen.

Roman von B. Corong.

Unverkennbare Müdigkeit lag in diesen wenigen Worten, sie war wirklich nicht nur physisch, sondern seelisch vorherrschend. Justine befreite sich nicht auf Achtstundentunde, in ihr übertraf die geniale Schauspielerin fast noch die große Schauspielerin. Der Gefangene diente ihr mit wenigen Worten und war wirklich nicht nur als Mittel jede Schwungung ihres innersten Empfindens, gewaltig, heiß und klagend, wie sie sich selbst davon überwältigt fühlte, zum Ausdruck zu bringen, deshalb wurde der banalste Teufel in ihrem Munde veredelt. Es kam ihr auch nicht auf die Form der Sprache, sondern nur auf den großen, dramatischen Grundgedanken, auf das Tragische im Gesicht des Weibes, welches sie dargestellt hatte, an.

Und dieses Weib gestaltete die dell' Uca dann selbst aus ihren Lebenserschaffungen, aus ihrer Eigenart heraus und es wurde gewöhnlich zu einem ganz freudigen Leben, das man zwar so und so oft auf der Bühne gesehen hatte, aber nun doch kaum wieder erkannte, weil es einem nicht mit Schönheitshysterie, sondern viel größer und dominierender entgegengestellt. Darin lag das Geheimnis von Justines bespielsoffenen Erfolgen, das war auch die Ursache der ganz begeisterten Gemüthsart.

Deshalb prägt sich dem künstlerisch berühmten Künstlerin jener Zug französischer Müdigkeit ein, der niemals ganz schwand, auch dann nicht, wenn sie schrie und lachte.

Sennora dell' Uca trat noch mehrmals in Mailand auf und arrangierte dann ein glänzendes Abschiedsouper, welchem nicht nur der italienische Adel, sondern auch die Elite der Künstlerwelt und die Kritiker bewohnten.

Vor zum Morgen blieb man bestimmt. Wer hätte auch in einer der wunderbarsten Nächte des Südens schlafen können? Das holte man bei Tag hinter hermetisch verschlossenen Fallosien nach.

Es gab keinen Liebenswürdigeren und geistreicheren Wirt als Baron C..., der es seiner gewinnenden Persönlichkeit verdankte, daß sich selbst die Jugend um ihn scharte.

Justine sah sich aus, trotz der leichten häuslichen Schat-

Eine kleine Wohnung
in Gröba, bestehend aus Vorraum, 5 Zimmern, Küche, Bad, Boden, Keller nicht. Kostenbefreiung, auch für Bürozwecke geeignet, sofort zu vermieten. Auskunft Riesa, Käfer-Kraatz-Voßkötter, 15, 1.

Saubere Waschfrau
gesucht. Sie melden
Mathildenstr. 2, 1.

Schulmädchen
als Hauswartung gesucht.
Gäulenstr. 20, 2. r.

Ordentliches Mädchen

15 bis 16 Jahre alt, zu Kindern u. Haushalt sofort gesucht. Lentewitz, Str. 20.

Ein Schweizer
wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Lennewitz, Zeithain.

Schmiedegegeselle
gesucht. Hugo Gaumitz,
Schmiede Poppitz.

Jüngerer

Hausburjche
wird gesucht.
Gäulenhaus Riesa.

Eine große Bequemlichkeit

bietet Ihnen die gedruckten
Feldpostadressen der Firma
Langer & Winterlich, Riesa,
Goethestraße 59. Preis für
100 Stück auf gum. Papier
80 Pfennige.

Ber erlaubt jungen Herrn
Schreibmaschinen-

Nunterricht?

Auerbacher mit Stundenpreis
erbeten unter Y 564 in die
Tagesp. d. Bl.

Gründlicher

Lateinunterricht
wird erlaubt. Adressen erbeten.
Unt. X 563 in die Tagesp. d. Bl.

Zahle Geld zurück
wenn meine grüne Tintur nicht
in einigen Tagen hält.

Schöne Kühe
mit Rüden, wobei sich
Anglische, stehen von morgen
früh an preiswert z. Verkauf.

Emil Thielemann,
Gutsbesitzer,
Stolzenhain Nr. 5.

Gebrauchter, guterhaltener
weißer Kinderwagen

zu verkaufen. Gibstr. 1.

kauf und zahlt
höchste Tagespreise

O. Melchner, Altmarkt 3.

* NB. Unbedingt Abhängung an die Deutsche Rohhaut-U. G. versichernd. D. C.

Zahle Geld zurück
wenn meine grüne Tintur nicht
in einigen Tagen hält.

Juliane

mit Rüden, wobei sich
Anglische, stehen von morgen
früh an preiswert z. Verkauf.

Emil Thielemann,

Gutsbesitzer,
Stolzenhain Nr. 5.

Gebrauchter, guterhaltener

weißer Kinderwagen

zu verkaufen. Gibstr. 1.

kauf und zahlt
höchste Tagespreise

O. Melchner, Altmarkt 3.

* NB. Unbedingt Abhängung an die Deutsche Rohhaut-U. G. versichernd. D. C.

Zahle Geld zurück
wenn meine grüne Tintur nicht
in einigen Tagen hält.

Schöne Kühe

mit Rüden, wobei sich
Anglische, stehen von morgen
früh an preiswert z. Verkauf.

Emil Thielemann,

Gutsbesitzer,
Stolzenhain Nr. 5.

Gebrauchter, guterhaltener

weißer Kinderwagen

zu verkaufen. Gibstr. 1.

kauf und zahlt
höchste Tagespreise

O. Melchner, Altmarkt 3.

* NB. Unbedingt Abhängung an die Deutsche Rohhaut-U. G. versichernd. D. C.

Zahle Geld zurück
wenn meine grüne Tintur nicht
in einigen Tagen hält.

Schöne Kühe

mit Rüden, wobei sich
Anglische, stehen von morgen
früh an preiswert z. Verkauf.

Emil Thielemann,

Gutsbesitzer,
Stolzenhain Nr. 5.

Gebrauchter, guterhaltener

weißer Kinderwagen

zu verkaufen. Gibstr. 1.

kauf und zahlt
höchste Tagespreise

O. Melchner, Altmarkt 3.

* NB. Unbedingt Abhängung an die Deutsche Rohhaut-U. G. versichernd. D. C.

Zahle Geld zurück
wenn meine grüne Tintur nicht
in einigen Tagen hält.

Schöne Kühe

mit Rüden, wobei sich
Anglische, stehen von morgen
früh an preiswert z. Verkauf.

Emil Thielemann,

Gutsbesitzer,
Stolzenhain Nr. 5.

Gebrauchter, guterhaltener

weißer Kinderwagen

zu verkaufen. Gibstr. 1.

kauf und zahlt
höchste Tagespreise

O. Melchner, Altmarkt 3.

* NB. Unbedingt Abhängung an die Deutsche Rohhaut-U. G. versichernd. D. C.

Zahle Geld zurück
wenn meine grüne Tintur nicht
in einigen Tagen hält.

Schöne Kühe

mit Rüden, wobei sich
Anglische, stehen von morgen
früh an preiswert z. Verkauf.

Emil Thielemann,

Gutsbesitzer,
Stolzenhain Nr. 5.

Gebrauchter, guterhaltener

weißer Kinderwagen

zu verkaufen. Gibstr. 1.

kauf und zahlt
höchste Tagespreise

O. Melchner, Altmarkt 3.

* NB. Unbedingt Abhängung an die Deutsche Rohhaut-U. G. versichernd. D. C.

Zahle Geld zurück
wenn meine grüne Tintur nicht
in einigen Tagen hält.

Schöne Kühe

mit Rüden, wobei sich
Anglische, stehen von morgen
früh an preiswert z. Verkauf.

Emil Thielemann,

Gutsbesitzer,
Stolzenhain Nr. 5.

Gebrauchter, guterhaltener

weißer Kinderwagen

zu verkaufen. Gibstr. 1.